29. Jahrgang. Freitag, 18. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16362. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der centralasiatische Feuerherd,

Afghanistan, hat seit einiger Zeit bereits wieder zu rauchen angefangen und gefährlichen Funken gleichen die Nachrichten, die in den letzten Tagen von dort eingetroffen sind. Gestern meldete der Telegraph, daß die indische Regierung ein Observationscorps an der afghanischen Grenze aufzustellen beschlossen habe, „um dem Emir eine moralische Stütze zu gewähren", und heute kommt aus Calcutta die Nachricht, daß „in Afghanistan große Aufregung herrscht und der Emir mehrere Regimenter von Lugman und Jellalabad nach Kabul beordert hat. Die Russen sollen bedeutende Streitkräfte in Merw ansammeln, um noch mehr Truppen nach Penschdeh senden zu können." Zweierlei kann mithin als sicher angesehen werden: die Herrschaft des Emirs schwankt — daher die Nothwendigkeit einer moralischen Stütze durch die Engländer; und die Russen liegen auf der Lauer, um die erste sich aus der Unsicherheit der afghanischen Zustände bietende Gelegenheit zu einem weiteren Verstoße zu benutzen.

Das letztere enthält durchaus nichts überraschendes. Wer die russische Geschichte seit hundert Jahren aufmerksamen Auges überblickt, wird sofort finden, daß das russische Schwergewicht stets abwechselnd nach Asien oder nach Europa in Pendelbewegung begriffen war. Der Druck des nordischen Gletschers wurde stets sofort in Europa bemerkbar, wenn er in Asien eine Ruhepause machte, und Centralasien war bedroht, wenn in Europa der russische Bär seine Tatzen einzuziehen für gut befand. Dieses letztere Stadium scheint jetzt wieder anheben zu sollen, wenn anders die seitens Rußlands den bulgarischen Wirren gegenüber proclamirte Abstinenzpolitik aufrichtig gemeint ist. Und wären die einschlägigen, so oft von officiöser Seite wiederholten Versicherungen richtig, so könnte es niemand Wunder nehmen, wenn wirklich die Russen in Centralasien Anstalten träfen, sich Herat, dem Thore Indiens, wieder um einen oder einige Schritte zu nähern, was um so näher läge, wenn thatsächlich die gegen den Emir vorhandenen feindlichen Einflüsse Zuwachs bekämen und durch Störung der jetzigen Ordnung der Verhältnisse den Russen die Bahn ebnen würden.

Es sind daher Ueberraschungen von dem Schauplatze des einzig noch übrig gebliebenen Raumes, der zwischen „Elephant und Walfisch" liegt, nicht ausgeschlossen und darum verlohnt es sich vielleicht, einen orientirenden Blick auf den gegenwärtigen Stand der Dinge zu werfen, die das unter der Asche glimmende Feuer zum hellen Brande zu entfachen leicht geeignet sind.

Schon seit Wochen, ja seit Monaten wird in den Blättern angegeben, daß ein Theil des afghanischen Volkes aus dem Stamme der Duranier, der dem Chan der Ghilzais angehört, gegen die Suprematie Abdurrahman Chans sich erhoben und, unterstützt von anderen zwischen Ghazni und Kandahar wohnenden Zweigen und Stämmen, nichts weniger im Schilde führe, als die Entthronung des von den Engländern mit Subsidien unterstützten jetzigen Emirs und seine Ersetzung durch einen anderen aus ihrer Mitte gewählten Fürsten. Die drohende Stellung der Ghilzais ist um so weniger zu unterschätzen, wenn wir in Erwägung ziehen, daß es derselbe Stamm ist, der 1880, d. h. während des letzten afghanisch-englischen Kriegs, mit der Aussöhnung Abdurrahmans unzufrieden, auf eigene Faust den Krieg fortzusetzen gedacht hatte. Damals stand ein greiser Mollah, Namens Muschk-i-Alem, an der Spitze der Bewegung. Der Ruf seiner Heiligkeit, seiner Wunderkraft hatte seine Angehörigen zu so außerordentlicher Tapferkeit angespornt, daß General Roberts, beziehungsweise der von ihm ausgesandte General Stewart, im April besagten Jahres zur Niederwerfung und Zerstreuung der um den Heiligen versammelten Streitkräfte riesige Anstrengungen zu machen hatte. Diesmal gelang es den Engländern, die Haufen der tollwüthigen Fanatiker niederzuwerfen, und als mit der endgiltigen Besiegung Eyub Chans der Emir Abdurrahman zum unbestrittenen Besitze der Herrschaft über Afghanistan gelangte, fügten sich die Ghilzais und die übrigen Unzufriedenen in ihr trauriges Schicksal, d. h. sie warteten ganz geduldig ab, in welcher Weise der neue Emir die von den Engländern erhaltenen Subsidiengelder vertheilen und wieviel vom Golde der verwünschten Ungläubigen in ihre Taschen fließen werde. Dies ist und war von jeher die Ursache des Streites unter den Afghanen. Den von schmutziger Habsucht beseelten Montagnarden ist nur an Geld gelegen; die aus Pshawur anlangenden Summen werden hundertfach vergrößert dargestellt, und vom nacktesten Geize angestachelt, meint jeder der einzelnen Stämme bei dem ihm zufallenden Antheil am englischen Gold verkürzt und vom Emir, der die Summen in Empfang genommen, betrogen worden zu sein.

Dies war die Ursache der früheren Ausbrüche und ist auch die der jetzigen Revolte in Afghanistan. Die Sache des Vaters geht auf den Sohn über, und so finden wir heute den würdigen Sprossen Muschk-i-Alems an der Spitze der Bewegung stehen. Schon im Herbst des vergangenen Jahres war es zwischen den Truppen des Emirs und den Parteigängern des Ghilzai-Häuptlings zu bedeutenden Kämpfen gekommen, doch fehlt es an verläßlichen Nachrichten über deren Ausgang. Nur wird man sich erinnern, daß damals einmal von einem Siege der Regierungstruppen die Rede war, nach welchem man mehrere „Wagenladungen" von Köpfen der Rebellen an den Emir gesandt haben wollte. Sicher ist nur soviel, daß der Winter, der das Kriegführen in jenen Gegenden unmöglich macht, dem Bruderkampf einstweilen Einhalt gethan hat, wobei man sich jedoch, wie immer, vorbehielt, den Krieg wieder im Frühjahr aufzunehmen und bis aufs äußerste fortzusetzen. Während der letzten Wochen sind in der That ganz zuverlässige Nachrichten über beiderseitige neue Rüstungen eingelangt, und offenbar ist der Kampf bereits wieder losgebrochen, scheinbar unter für den Emir nicht sonderlich günstigen Auspicien. Woher sonst die Vorsichtsmaßregeln der Engländer?

Es fragt sich in erster Linie, welche Dimensionen der von den Ghilzais geleitete Aufstand annehmen wird oder schon angenommen hat. Das bei dem unbändigen Geiste des Afghanenvolkes nöthige strenge Regiment des jetzigen Emirs hat ihm wohl an verschiedenen Orten des westlichen Afghanistan die Sympathien entfremdet, die kriegs- und beutelustigen Serdare sehnen sich nach Unruhen und Wirren, und das Zurückziehen von Regierungstruppen von Lugman und Jellalabad zunächst nach Kabul scheint anzudeuten, daß man hier resp. nach dem Westen zu in der That Verstärkungen nöthig hat. Im übrigen ist freilich das Heer des Emirs gut bewaffnet und es soll ziemlich zuverlässig sein, so daß, wenngleich der Krieg im Innern nicht so leicht beendet werden könnte, doch die Aussichten eines endgiltigen Erfolges mehr auf Seiten des Emirs stehen, als auf den der Rebellen. Und selbst wenn die Sachen im Anfange schief gehen, so stehen die Briten hinter ihm, zunächst, wie wir sehen, zu moralischer Unterstützung, in letzter Linie aber sicherlich auch zu thatkräftigem Eingreifen bereit. England kann einem afghanischen Bürgerkriege nicht mehr wie vor zwanzig Jahren mit gekreuzten Armen zusehen und etwa Lord Lawrence's Beispiel nachahmen, der damals an den Prätendenten Afzal Chan schrieb:

„Mein Freund, die englische Regierung wird denjenigen als ihren Freund anerkennen, der aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen ist und auf den Mesned in Kabul sich ruhig niedergelassen hat."

Eine solche Politik wird nicht nur durch die formelle Allianz zwischen England und dem Emir ausgeschlossen, sondern vor allem durch die Interessen, die England in Afghanistan als letztem Bollwerk gegen den russischen Rivalen zu vertreten hat, Interessen, deren sicherster Untergrund die Festigkeit der Herrschaft Abdurrhamans ist.

Diese Rücksichten auf Rußland verleihen den jetzigen Wirren ihren ernsten Hintergrund.

Die obige Meldung von den russischen Zurüstungen in Merw trifft nun zusammen mit einer der „Münch. A. Z." aus privater Quelle zugehenden Nachricht, daß in Askhabad seit den letzten Wochen eine fieberhafte Thätigkeit herrscht und auf der Bahn nach Merw bedeutende Truppenmassen und Munitionen transportirt worden sind. Diese Truppenmassen sind keinesfalls für Bochara, sondern vor allem für die nordwestliche Grenze Afghanistans bestimmt. Uncontrolirt kann Rußland heute seine Streitkräfte in der Nähe Herats ansammeln. Es wird von den Ufern des Herirud oder Murgab die jetzigen Wirren in Afghanistan mit wachsamem Auge verfolgen, und wenn es zur gegebenen Stunde den Waffentanz antritt, so wird es in der Erhebung der Ghilzais eine tüchtige Handhabe zur Förderung seiner Pläne in Centralasien finden.

Die fraglichen Nachrichten über die englischen und russischen Maßregeln an den beiderseitigen Grenzen Afghanistans verdienen daher als bedeutungsvolle Blitze am centralasiatischen Himmel ernste Beachtung und werden nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Politiker in gebührendem Maße auf sich zu lenken.

Deutschland.

Zur Zuckersteuerfrage.

Wie die „Magd. Z." in Bestätigung bisheriger anderweitiger Meldungen aus sicherster Quelle vernimmt, bewegen sich die Arbeiten, welche das Reichsschatzamt augenblicklich in Gemeinschaft mit den bei dieser Frage mit interessirten preußischen Ressorts, wie Finanzministerium und Landwirthschaftsministeriums, zur Beseitigung des Mißstandes vornimmt, vorzugsweise in der Richtung der **Ermäßigung der Ausfuhrvergütung.** „Zunächst wird", fährt das genannte Blatt fort, „ohne Zweifel **das Gutachten competenter Sachverständiger** und zwar aus den verschiedenen hierbei betheiligten wirthschaftlichen Kreisen eingeholt werden. Wenn anders wir richtig unterrichtet sind, ist sowohl über die Fragen, welche diesen vorzulegen sind, als über die Personen, die gehört werden sollen, **bereits Beschluß gefaßt.**

Fällt das Gutachten dieser Sachverständigen im Sinne der von der Regierung getroffenen Vorbereitungen oder auch nur im Rahmen derselben aus, so ist die Möglichkeit, eine Vorlage noch in der laufenden Session des Reichstags fertig zu stellen und einzubringen, nicht ausgeschlossen. Andernfalls wird eine längere Vorbereitungsfrist nothwendig werden, bevor mit einem Entwurfe vorgegangen werden kann. So viel aber ist schon jetzt als sicher anzunehmen, daß nicht lediglich unter dem Eindruck der finanziellen Mißstände und ohne eingehende Prüfung der einschlagenden nationalwirthschaftlichen Fragen mit einer Abänderung des bestehenden Zuckersteuergesetzes vorgegangen werden darf und vorgegangen werden soll."

Das letztere sehen auch wir als selbstverständlich an.

Die „Köln. Ztg." über die Verbindlichkeit des Herrn Miquel.

Die „Köln. Ztg." weist darauf hin, daß Miquels Rede zur Rickert'schen Resolution über die Reichseinkommensteuer namentlich in der conservativen Presse lebhaft besprochen wird; ein Theil derselben wolle finden, daß Herr Miquel den freisinnigen Antrag viel zu glimpflich behandelt habe, und wittere die Taktik, damit „die auf dem rechten Flügel der freisinnigen Partei stehenden Mitglieder zu den Nationalliberalen herüberzuziehen". Zornig bezeichnet die „Köln. Ztg." diese Kritik als „ungebührlich und ungerecht" und schreibt:

In der Rede Miquels lag alles andere gegen die freisinnige Partei und deren Reichseinkommensteuer, als Verbindlichkeit und Versöhnung. Wir hatten die Empfindung, als sei eher Hohn und Spott darin zu suchen über die guten Leute, die einen uralten nationalliberalen Gedanken herausgesucht und mit ihm als mit einer großen eigenen Weisheit vor dem Volke Aufsehen machen wollen, dabei aber übersehen haben, daß inzwischen unsere Verhältnisse sich so gestaltet haben, daß die Durchführung des Gedankens heute gar nicht mehr möglich ist, weil ihm in der so verschieden gestalteten Einkommensteuer der Einzelstaaten ein unübersteigliches Hinderniß entgegensteht. Dem freisinnigen Prahlen mit dem Reichssteuerentwurf konnte nur ein Ende gemacht werden, wenn die Unmöglichkeit und die Ungerechtigkeit desselben ganz gründlich gezeigt wurde.

Diese „Unmöglichkeit" und „Ungerechtigkeit" wurde freilich nicht gezeigt. Auch ist die Unterstellung des „Prahlens" mit „eigener Weisheit" 2c. nicht richtig. Ist doch stets von freisinniger Seite daran erinnert, ist es doch den jetzt in dieser Frage widerstrebenden Parteien stets als Hauptargument vorgehalten worden, daß früher angesehene Mitglieder derselben, wie Miquel, v. Minnigerode u. a. dieses selbe Project entschieden befürwortet haben. Wie kann da die Rede davon sein, daß man sich einer neuen Entdeckung habe rühmen wollen! Bezeichnend ist es aber für die „Köln. Ztg.", die ja jetzt für einen großen Theil der nationalliberalen Presse den Ton angiebt, daß sie es selbst nicht gelten lassen will, wenn einer der Parteiführer im Parlamente in seinem Auftreten den Freisinnigen gegenüber auch nur „Verbindlichkeit" anwendet und daß sie sich, zu den Conservativen gewendet, eifrig bemüht, jeden Funken von Wahrscheinlichkeit einer Wiederannäherung zwischen den Nationalliberalen und entschieden Liberalen zu vernichten. Wir haben die Rede Miquels nochmals durchgelesen, müssen aber gestehen, daß wir über die Form derselben noch dasselbe Urtheil haben, wie wir es schon geäußert haben. Diese Form war verbindlich, so sehr das auch der haßerfüllten „Köln. Ztg." leid thut, die solche Formen freilich dem politischen Gegner gegenüber schon längst über Bord geworfen hat.

* **Berlin,** 16. März. Die **bulgarische Regentschaft** entsendete eine Militär-Commission nach Krupps Etablissement in Essen zur Uebernahme der dort bestellten Kanonen und Geschosse. Die Commission will auf der Durchreise in Wien und Pest die Aufhebung des Verbots der Pferdeausfuhr zu erwirken suchen.

Berlin, 17. März. Die Gesellschaften für Erdkunde und Anthropologie hielten gestern Abends zu Ehren des Afrikaforschers Dr. **Junker** eine Festsitzung ab. Der Vorsitzende Reiß überreichte Junker das Diplom der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für Erdkunde. Hierauf folgte die Begrüßung durch Virchow Namens des anthropologischen Vereins. Junker gab einen Bericht über seine Reise in den Gebieten des nördlich des Congo verlaufenden Uelle- und Maknaflusses und der dort wohnenden Völkerschaften sowie eine hochinteressante Uebersicht über die durch den Aufstand des Mahdi hervorgerufenen Kämpfe. An die Sitzung schloß sich ein Festmahl.

Dr. **Junker** hat sich von den Strapazen seiner siebenjährigen Afrikareise völlig erholt. Hier wie in Paris war vielfach die Meinung verbreitet, daß Junker ein Russe sei, dies ist nicht der Fall. Sein Vater stammt aus Göttingen und war nach Rußland gegangen, um in Moskau und Petersburg Fabriken zu gründen, welche noch jetzt im Besitz der Familie sind. Ende der vierziger Jahre war Junker's Vater nach Göttingen zurückgekehrt

---

9) **Ein Mahlstrom.** (Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

„Es ist Dir ganz nach Wunsch geglückt, mir den ganzen Abend zu entgehen, Marianne", begann Wiese inzwischen mit gedämpfter Stimme, während er mit wohlbeherrschter, ruhiger Miene ihr gerade ins Antlitz schaute. Nur die Augen funkelten. „Du hieltest Dich beständig mitten zwischen den Frauen eingekeilt. Meinst Du, — — meinst Du, das könne so fortgehen? Ich müßte rein von Sinnen sein, wollte ich mich von allen Deinen ängstlichen Rücksichten beherrschen lassen."

„Ihr Handschuh, Frau Burg." Er beugte sich rasch zur Erde, da Alette und Johnny nach einem Tanze gerade vor ihnen zu stehen kamen.

„Denke Dir, Marianne", sagte Alette in scherzendem Tone, „Johnny war so gnädig, auch einmal eine Tour mit mir zu tanzen."

Alette war eine zarte, blonde, rührende Erscheinung; es bedurfte keines großen Scharfblicks, ihr anzusehen, wie blind verliebt sie in ihren Johnny sei, und wie sie in Bewunderung für ihn aufgehe.

Marianne fühlte einen stechenden Schmerz bei dem sonnigen Liebesglück, das aus dem Lächeln ihrer Schwägerin brach; sie sah mit stummem, schmerzlichen Blick zu Wiese empor, als das Paar sich wieder entfernt hatte; etwas wie ein wilder Ausbruch ihrer Gefühle für ihn drängte sich einen Augenblick in ihre Augen, und dann trat wieder jenes wohlbekannte Unüberwindliche hervor, das ihm sagte, wie alle ihre Hoffnung tödtlich getroffen sei; er las in ihrem Antlitz jenes stumme, angstvolle Flehen um Schonung, daß er ihr doch nicht weiter diese entsetzliche Pein bereiten möchte. Sie wünsche ja nur noch, innerlich todt zu sein für ihn wie für sich selbst. Und dennoch wußte er nur zu wohl, wie empfänglich sie für jedes seiner zugeflüsterten Worte sei.

„Marianne", sagte er, „ich habe nichts auf der Welt als Dich; und auch Du empfindest ja für keinen anderen als für mich allein."

Sie saß lächelnd da, als sei sie in einer einfachen Conversation begriffen; aber sie lauschte und lauschte, keine Silbe hätte sie sich mögen entgehen lassen, — und nun nickte sie.

„Erinnerst Du Dich noch jenes ersten Weihnachtsballes, an dem wir zusammentrafen? — Es war beim Vogte, Frau Burg! — es wurden in damaliger Zeit immer Weihnachtsbälle beim Vogte gegeben", schaltete er kühlen Tones ein, da wieder Tanzende vor ihnen stehen geblieben waren.

„Höchst unterhaltende Bälle für die jungen Leute", antwortete Frau Burg. „Der Vogt war immer ein so überaus liebenswürdiger Hauswirth."

„Ach, Frau Biermann, die ganze Fraise ist von der Garnirung herunter", rief eifrigst ein Tänzer.

„Stecknadeln findest Du in Hilda's Zimmer, Mina!" sagte Marianne hastig.

„Ich weiß nicht", fuhr Wiese nunmehr mit fast zitternder Stimme fort, „ob Du damals so schön warst, als Du mir jetzt, heute Abend erscheinst. Deine Schönheit war wohl eine andere, mehr kinderhafte Art; aber reizend warst Du mit Deinen funfzehn Jahren, so keck und geschmeidig, behend wie ein verkleideter Schiffsjunge. Und mit welch' unschuldiger, schelmischer Miene Du Dich über die Leute ihnen gerade ins Gesicht lustig machtest! Mich hattest Du so zum besten, daß es die ganze Nacht in mir kochte."

Sie lächelte verbindlich. „Nein, wirklich? Ach ja, ich erinnere mich."

„Ach ja," rief Henrick, der eben mit Bertha Ellingsen vorbeitanzte, unwillig dazwischen, ohne zu wissen, wovon die Rede war. Er lachte über die Schulter seiner muskulösen Tänzerin herüber.

„Dann den nächsten Sommer darauf, Marianne", begann Wiese wieder. „Damals, glaube ich, fingst Du schon an, mir ein wenig gut zu sein. Oder", sprach er langsam, „weshalb würdest Du mir im Pfarrgarten mit solcher Leidenschaftlichkeit erklärt haben, Du für Dein Theil würdest nie einwilligen, Jemanden zu heirathen, der schon einmal verlobt gewesen? Ich möchte wissen, ob Du nicht damals ein wenig eifersüchtig gewesen."

Ein Lächeln umspielte Mariannes Mund; sie nickte leise; mehr und mehr vergaß sie der verbindlichen Miene. Jawohl hatte sie sich damals um Mina Henschens willen gekränkt gefühlt.

„Und wieder kam Weihnachten", erzählte ihr Nachbar weiter. „Siehst Du, von jener Zeit an war mir klar, was ich wollte, nämlich, daß ich das darniederliegende Geschäft daheim emporarbeiten müsse, um vor die Tochter vom Foßhofe hintreten zu können. Nun ja, das war es, was mich Kaufmann zu werden trieb. Wenn jeder Schilling uns so viel wie einen Tropfen unseres Herzblutes bedeutet, da schärft sich der Verstand. Nein, aber nein, davon wollte ich nicht sprechen; ich möchte Dir um alles in der Welt nicht wehe thun. Heute Abend sah ich Dich so an, Marianne!"

„Ja, sprich davon", flüsterte sie. Sie war ganz bleich geworden und starrte gerade vor sich hin. Wohl hatte sie ihm einmal erzählt, wie sie mit ihrem Vater gerungen, als dieser sie zur Verheirathung zwang; doch das eigentlich erklärende Wort, daß es nämlich gegolten, ihn vom drohenden Ruin zu retten, konnte und durfte sie nicht sprechen, — das lag in schmerzlichem Schweigen versiegelt. Nicht zum ersten Male geschah es, daß sie empfand, welche Opfer der Foßhof geheischt, und doch fiel es ihr in diesem Augenblicke wie in neuer, kaltdüsterer Färbung auf die Seele. Ihr Auge glitt zu Antonie hinüber, die sich darein gefunden, den alten Grüner zu nehmen. Sie schaute auf die Wände umher mit einem beinahe haßerfüllten Blick; sie erschienen ihr gleichsam mit kaltem Reif und Schweiß bedeckt.

„Sprich, sprich davon", stammelte sie.

„Wir wollen davon sprechen, wie wir einander doch noch besitzen werden. Wir beide wollen leben, Marianne!"

Es flammte in wahnwitziger Vergessenheit einen Augenblick wie Hoffnung in ihr auf; er sagte es ja, also könne sie es glauben. Doch da häufte sich plötzlich dunkle Graberde darüber, Erde von Bastians Grab. Es durfte nicht geschehen!

Sie wendete sich lebhaft zu ihm; eine wilde Wollust ergriff sie, in ihrem Leiden zu wühlen.

„Wir wollen leben", hatte er gesagt. Ihr Blick haftete mit dem Hunger der Entbehrung auf diesem feinen, männlichen Antlitz mit dem aus der Stirn gestrichenen Haar und dem energischen, stempelscharfen Zug um Mund und Kinn. Sie sah die in ihm arbeitende Gemüthsbewegung in den Tropfen auf dem bleichen Antlitz zittern. O, wenn sie nur mit der Hand darüber hinfahren, wie aus Versehen mit dem Taschentuch die Stirn berühren könnte!

Das Taschentuch glitt nieder, und wie er sich beugte, beugte auch sie sich, und er fühlte die Wärme ihres Handgelenks und das feine Spitzentuch hastig über sein Antlitz streifen.

„Ich danke, Herr Wiese!" Sie hatte Hysing in der Nähe entdeckt.

„Marianne", sagte er hastig und kühn, „antworte!"

„Weshalb ich nicht tanze, Herr Wiese?" kam es mit leisem, entschiedenen, bitteren Ton von ihren Lippen. „Sehen Sie denn nicht, daß ich schwarze Kleider mit schwarzem Steinkohlenschmuck trage? — Ich stehe außerhalb des Kreises der Fröhlichen, und so werden Sie es begreiflich finden, wenn ich lieber die ernste Unterhaltung des Herrn Candidaten Hysing suche", fügte sie hinzu, da sie diesen auf sich lossteuern sah.

„Arme Marianne! Sie haben Dir Schweres auferlegt, — Allzuschweres!" flüsterte Wiese in tiefer Bewegung, indem er sich hastig hinwegwandte.

Er verschwand hinter den Reihen der zur Pyramidentour geordneten Tänzer, wobei Henrick, dem die Aufgabe, den Cotillon anzuführen, zugefallen war, abermals mit Glück einen Rest der Tanz-Erinnerungen aus seiner Jugend zum besten gab.

Auch den Major und den Zollinspector sah man, alten, morschen, im Strome schlingernden Frachtkähnen gleich, vom Gewühl der sich aufrollenden Paare und im Kreise sich drehenden Reihen mit fortgerissen. Sie waren von den Kartentischen herbeigekommen, um zum Aufbruch zu mahnen; doch ließ sie die lockende Aussicht auf den Frühmokka noch länger verziehen.

Der Sägemüller schwang mit voller Vigueur bald diese, bald jene Tänzerin im Arme, sich dabei

und dort starb er auch nach einigen Jahren. Dr. Junker hat in Göttingen seine Jugend verlebt und an dortigen Lehranstalten seine Schul- und Universitätsstudien gemacht. Auch an der Berliner Universität hat Dr. Junker studirt. Er ist heute 48 Jahre alt und unser Museum für Völkerkunde verdankt ihm bereits eine Sammlung, welche der kühne Reisende von seiner ersten afrikanischen Reise mitbrachte.

* **[Die friedliche Auffassung über die Folgen des Petersburger Attentatsplanes]** ist nicht nur bei uns, sondern auch in Oesterreich die überwiegende, wie nachstehende Stimmen beweisen: Die „Presse" verweist auf das Chaos, welches aus dem Gelingen des Anschlags für Rußland und für Europa erwachsen wäre, und meint, der Anschlag werde ohnehin nicht ohne Rückwirkung auf die Politik bleiben. Es sei jedoch zu hoffen, daß nunmehr in Rußland gegenüber der internationalen Umsturzpartei die Solidarität der conservativen Interessen Europas wieder mehr gewürdigt werde. Die „N. Fr. Pr." sieht in dem Neuerwachen des Nihilismus eine offenbare großartige Schwächung Rußlands, welche diese Macht hindern müsse, den europäischen Frieden zu gefährden. Auch die „Deutsche Zeitung" glaubt an friedliche Folgen des Anschlags, während die Wiener Lokalblätter eine kriegerische Wendung Rußlands fürchten. In **diplomatischen Kreisen überwiegt die dem Frieden günstige Auffassung.** Man hält einen Versuch mit constitutionellen Einrichtungen für das beste Mittel, die unruhigen Geister Rußlands wenigstens vorläufig zu beschäftigen.

* **[Das rumänische Königspaar]** wird auf der Reise nach Berlin nur einen Tag und eine Nacht Rast halten, und zwar in Dresden. Der Aufenthalt in Berlin dürfte etwa drei Tage dauern. Den Rückweg nehmen die rumänischen Majestäten über Nürnberg, wo eine Zusammenkunft mit der Mutter des Königs, der verwittweten Frau Fürstin von Hohenzollern, stattfinden soll. Auf der weiteren Reise nach Bukarest gedenkt das Königspaar kurze Zeit in Wien zu verweilen.

* **[Eine warnende Stimme in der südwestafrikanischen Colonialfrage]** erhebt jetzt auch der sonst durchaus colonialfreundliche „Hamb. Corr.", indem er schreibt: „In den Blättern ist neuerdings wieder viel von einer deutsch-westafrikanischen Compagnie die Rede. Von verschiedenen mit colonialpolitischen Angelegenheiten vertrauten und betrauten Seiten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die rosigen Nachrichten mit **großer Vorsicht** aufzunehmen sind und daß die der Compagnie zur Verfügung stehenden **Mittel zur Größe** der angekündigten Unternehmungen **in keinem Verhältniß** stehen. Ein Fehlschlagen derselben schadet nicht nur den Unternehmern, sondern discreditirt auch im Voraus spätere, mit größerer Vorsicht und hinreichenden Mitteln ins Werk gesetzte Versuche." Das in Rede stehende Unternehmen betrifft bekanntlich Angra Pequena, das erste, aber schmerzensreichste Kind der deutschen Colonialbewegung.

Auch Hugo **Zöller**, eine der anerkanntesten Autoritäten auf dem colonialpolitischen Gebiete, warnt von neuem eindringlich, indem er in der „Köln. Z." schreibt:

„Schon sind wir auf der **abschüssigen Bahn** so weit gelangt, daß bei einem guten Bruchtheil unserer Colonial- und Agitationsreden denjenigen Zuhörern, die etwas von der Sache verstehen, die Haare zu Berge stehen müssen. Das kann, das darf, das soll nicht so weitergehen! Man denke sich, wovor ein gütiges Geschick uns bewahren möge, die jetzige Manier der Agitation auf das finanzielle Gebiet übertragen — Gottlob ist das noch nicht der Fall —, so wären wir thatsächlich am Anfang des Endes angelangt. Kann es befremdend erscheinen, wenn sich einem Manne, der 15 der besten Jahre seines Lebens dem Kampfe für eine deutsche Colonialpolitik gewidmet hat, schon bei dem bloßen Gedanken an diese Möglichkeit das Herz im Leibe herumdreht?"

* **[Chauvinismus.]** Die „Grenzboten" träumen schon von einer „Auftheilung" französicher Gebiete unter deutsche Soldaten! Es müsse eine militärische Colonisation in Ausführung gebracht werden, wie sie einst die Longobarden auf dem Boden Italiens durchgeführt haben u. s. w. Zum Glück, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", repräsentiren diese Organe nicht das deutsche Volk und zum Glück gehört das 19. Jahrhundert nicht mehr in das Zeitalter der Völkerwanderung.

* **[Ein verhafteter Anarchist.]** Wie Berliner Blätter berichten, ist ein Expedient der Most'schen „Freiheit", **John Neve**, am 20. Februar an der belgischen Grenze bei der Herüberschaffung von verbotenen Schriften verhaftet worden. Dieser Neve ist ein bekannter Anarchist. In einem kürzlich erschienenen Buche „Der Anarchismus und seine Träger" („Enthüllungen aus dem Lager der Anarchisten, von △, Verfasser der Londoner Briefe in der Kölnischen Zeitung") finden wir in dem Kapitel: „Die Anarchisten in Deutschland" folgende Mittheilung über die Einschmuggelung der berüchtigten Most'schen „Freiheit": „Die Beförderung geschieht häufig durch reisende Anarchisten oder, wenn ich recht unterrichtet bin, auch durch anarchistisch gesinnte Matrosen. Wahrscheinlich benutzt man zu diesem Zweck den Seeweg von Hull nach Hamburg. In Hull giebt es nämlich eine kleine Gruppe deutscher Anarchisten, zu der auch Joseph Peukert früher zählte; desgleichen scheint Most in Hamburg noch einige Freunde zu besitzen. Der größte Theil wird aber von Belgien aus eingeschmuggelt. Man hat zu diesem Zwecke in der Fabrikstadt Verviers an der belgischen Grenze eine eigene Expedition eingerichtet; von hier aus sucht man ganze Packete über die Grenze zu tragen und auf deutschem Gebiete der Post zu übergeben. Bei einem solchen Schmugglergang wurde der Conditor Scupin abgefaßt, als er Packete des „Rebell" von Verviers nach Eupen zu schmuggeln versuchte. Wie sich durch die Untersuchung ergab, war er in London gewesen und mit Rinke und Knauerhase befreundet geworden. Hier in Verviers scheint sich auch Johann Neve aufzuhalten; von hier aus ist er mit dem Schriftsetzer Gustav Drobner, dem Führer der wenigen Leipziger Anarchisten, in Verbindung getreten. Die Einschmuggelung der anarchistischen Preßerzeugnisse geschieht auf die denkbar raffinirteste Weise. Ausgehöhlte Stöcke, Sardinenbüchsen und ähnliche Handelsartikel werden mit der „Freiheit" gefüllt. Einmal beschlagnahmte die Polizei sogar eine Robe, die durch und durch mit Most'schen Flugschriften ausgenäht war."

* **[Großes Aufsehen]** erregen — so schreibt der „Börsen-Courier" — die Vorgänge in dem jungen Eheleben einer deutschen mittelstaatlichen Prinzessin, die vor kurzem unter der freudigen Theilnahme der Bevölkerung, bei welcher sie wegen ihrer Güte, Anmuth und Schönheit sich besonderer Beliebtheit erfreute, mit dem Prinzen eines befreundeten Herrscherhauses vermählt wurde. Die junge Frau mußte bald nach ihrer Vermählung die Entdeckung machen, daß ihr Gatte anderweite ältere Beziehungen auch nach der Hochzeit aufrecht zu erhalten suchte. Diese Entdeckung machte ihr ein ferneres Zusammenleben mit ihrem Gatten zur Unmöglichkeit. Wie es heißt, ist sie seit einiger Zeit ohne ihren Gatten wieder in ihrer Heimath eingetroffen und hat bei ihrem Vater Schutz gesucht.

Münster, 15. März. Der „Westf. Merk." schreibt: Sämmtlichen durch **Culturkampfs-Maßregelungen** aus dem hiesigen Bisthum ausgewiesenen Weltpriestern steht jetzt die Rückkehr frei; den von uns vertriebenen zahlreichen Ordenspriestern der Franziskaner (Klöster zu Dorsten, Warendorf und Münster), Kapuziner (Klöster zu Werne, Münster und Cleve), Jesuiten (Häuser zu Münster und Friedrichsberg) und Redemptoristen (Kloster zu Hamicolt bei Dülmen) bleibt dagegen auch ferner noch das Vaterland verschlossen.

Posen, 16. März. In Sachen der **polnischen Rettungsbank**, insbesondere unter Bezugnahme auf die Mittheilung des „Dzienn. Pozn." daß die Bank ihre Thätigkeit nicht früher eröffnen könne, bevor nicht die sämmtlichen 3000 Actien des 3 Millionen Mark betragenden Actienkapitals untergebracht sind, zweifelt der „Goniec Wielkopolski", ob der Zeitpunkt überhaupt jemals eintreten werde, d. h. ob sich dieser Unterbringung der 3000 Actien zu 1000 Mark werde ermöglichen lassen. Es scheine, „daß die innere Colonisation sich werde nach anderen Mitteln und Wegen umsehen müssen".

Essen, 15. März. Der Geh. Commerzienrath Krupp hat über die von Seiten einiger Unterbeamten angeordneten Entlassungen von Arbeitern, welche dem Centrums-Candidaten bei der Reichstagswahl ihre Stimme gegeben, seine entschiedene Mißbilligung kundgegeben und die Wiederanstellung der Entlassenen verfügt. Es ist das, sagt die „Ess. Volksztg.", eine noble Handlung, welche der ganzen Vergangenheit des Herrn Krupp entspricht. Herr Krupp verlangt von seinen Angestellten, daß sie pünktlich im Dienst, fleißig, gehorsam und solide sind; im übrigen läßt er denselben Freiheit, namentlich die ihnen gesetzlich zustehende Freiheit, nach eigener Ueberzeugung ihr Wahlrecht auszuüben. Mögen andere daran ein Beispiel nehmen. Alsdann dürfte sich bald wieder das im allseitigen Interesse wünschenswerthe gute Einvernehmen einstellen.

Krotoschin, 17. März. Für den Reichstagsabg. Propst Jazdzewski ist mit 5000 Stimmen Majorität Dr. v. Komierowski (Pole) gegen den Gymnasial-Director Leuchtenberger gewählt worden. (K. H. Z.)

Oesterreich-Ungarn.

Temesvar, 17. März. Die Flüsse Temes und Bega sind in raschem Steigen, Vorsichtsmaßregeln gegen Wasserschäden sind getroffen.

Schweiz.

Bern, 14. März. An Johannes Scherrs Stelle hat das eidgenössische Polytechnikum in Zürich den hiesigen Professor Alfred Stern, Verfasser von „Milton und seine Zeit", berufen.

Italien.

Rom, 16. März. General Gené zeigte der Regierung an, daß er die in Massaua mit Beschlag belegten Gewehre Ras Alula's demselben habe ausfolgen lassen, um die Freilassung der Expedition Salimbeni zu erwirken. „Fanfulla" erklärt sich ermächtigt, mitzutheilen, daß die Regierung das Vorgehen des Generals mißbillige.

Belgien.

Mons, 17. März. Wegen des Strike's der Steinbrucharbeiter in Soignies ist gestern ein Bataillon Jäger dorthin aufgebrochen; die übrigen hier garnisonirenden Truppen sind consignirt.

Serbien.

Belgrad, 17. März. General Horvatovich überbringt dem Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Königs.

Rußland.

* **[Weitere Einzelheiten zum Kaisermordplan]** werden der „Köln. Ztg." aus London wie folgt mitgetheilt: „Am Sonntag Morgen sagte der Zar zum General Grosser, dem Gouverneur von Petersburg: „Ich weiß, daß mein zweimonatlicher Aufenthalt in Petersburg sehr anstrengend für Sie ist, aber jetzt ist alles vorüber, alles gut abgelaufen." Indessen faßte die Polizei Argwohn gegen sechs Leute, die in der Nähe des Anitschkowpalastes in einer Theeschänke bemerkt wurden, von welchen einer ein großes Buch, ein zweiter einen Sack, ein dritter ein Packet trug. Man verfolgte sie, verhaftete sie aber erst im Augenblicke, als der Kaiser den Palast verließ. Die Verbrecher hatten zum Schauplatz ihrer That die Ecke des Newski-Prospects und der Morskaiastraße gewählt, wo der Wagen des Kaisers im Gedränge wegen der Umbiegung zeitweilig den Schritt verlangsamen mußte. Auch die Umstehenden bemerkten dann die auffällige Schwere des Buches, welches der Student mühselig von Arm zu Arm wechselte, ferner fiel die heraushängende Zugschnur auf. Die Verhafteten sind zwei junge Männer, zwei in der neuen Universitätsuniform gekleidet, ein dritter ein Kosakenstudent vom Don. Gerüchtweise verlautet, daß das Buch eine Dynamitflasche mit vergifteten Kugeln enthielt; der oberste Polizeibeamte, welcher den klebrigen Kugelstoff betastete, soll betäubt hingefallen sein. Auch soll ein Frauenzimmer eine Bombe in einem Pelzmuff getragen haben. Ein neuer Mordanschlag wird vorläufig nicht gefürchtet. Der Zar fuhr auf Umwegen über den Newaquai nach der Warschauer Station zur Abreise nach Gatschina. Er weinte hell auf, als er hörte, welcher Gefahr er und seine Familie entgangen war."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. **Reichstag.** Die auf die Marine bezügliche Novelle zum Militärpensionsgesetz wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Die Vorlage über den Servistarif wird der Budgetcommission überwiesen. Es folgt die erste Lesung des **Unfallgesetzes für Seeleute.**

Abg. Schrader: Principielle Erörterungen über die Unfallversicherung sind heute, wo noch zu wenig Erfahrungen vorliegen, noch nicht am Platz. Im Kreise der Interessenten sind sehr große Bedenken gegen die Vorlage geltend gemacht worden; die wichtigste Frage ist die, ob die Unfallversicherung, wie sie jetzt beabsichtigt wird, auch von der Schiffahrt getragen werden kann. Ferner fragt es sich, ob die Unfallversicherung nicht auch auf die Seefischerei, wenn auch durch besondere Berufsgenossenschaften, ausgedehnt werden soll. Die Ausdehnung auf Ausländer scheint praktisch kaum durchführbar, da die Renten im Inland verzehrt werden müssen. Vor allem sei es nöthig, eine genaue Berechnung der Kosten zu machen, um übersehen zu können, ob die Schiffahrt und ob auch alle einzelnen Theile derselben die ihnen auferlegte Last tragen können. Nach der Annahme der Regierungen ist die Last, welche der Schiffahrt auferlegt wird, viel größer, als die der Industrie. Die Kosten stellen sich pro Kopf der Versicherten auf 30 Mark mit Einschluß der Verwaltungskosten. Das ist das Vierfache dessen, was die Industrie zu tragen hat. Ein großer Theil der Schiffahrt, besonders der Segelschiffahrt, arbeitet schon jetzt mit Verlust. Erstens sei zu befürchten, daß auch bei günstigerer Conjunctur in Folge der neuen Last augenblicklich unbenutzt liegende Schiffe nicht wieder eingestellt werden. Zweitens würden viele Schiffe in fremden Besitz übergehen, um der großen Ausgabe zu entgehen. In Bezug auf die Rentenberechnung verlangt Redner, daß bloß die baare Heuer zu Grunde gelegt werde, da sonst die Rente höher werden könne, als der Verdienst; endlich verlangt er, daß die Seeleute zur Beitragspflicht herangezogen werden. Denn einmal sei der Unternehmer bei diesem Betriebe am wenigsten für die Unfälle verantwortlich zu machen, außerdem müsse er für sechs Monate den im Auslande Erkrankten auf seine Kosten pflegen lassen und für die Rückfahrt sorgen. An einer Beseitigung dieser Bedenken will Redner trotz seines grundsätzlichen Widerstandes gegen die ganze Versicherung mitarbeiten.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich kann der sachlichen Art meine Anerkennung nicht versagen, in der der Vorredner an der Vorlage Kritik geübt hat, und ich freue mich, daß der Vorredner an dem Zustandekommen des Gesetzes mitarbeiten will. Die Unfallversicherung sei noch nicht fertig, sie sei noch auszudehnen auf die Fischerei, das Handwerk, den Handelsstand und das Hausgesinde. Redner geht dann auf die einzelnen Bedenken Schraders ein und kommt zu dem Schlusse, daß, wenn auch die Rhederei nicht unerheblich durch den neuen Gesetzentwurf belastet werde, der Seemannsstand doch nicht von den Wohlthaten der Unfallversicherung ausgeschlossen werden dürfe, zumal mit Gewißheit zu erwarten sei, daß die vorübergehende höhere Belastung der Rhederei sehr bald ausgeglichen werden würde.

Abg. Gebhard (nat.-lib.) hofft, daß durch das Gesetz die Rhederei nicht geschädigt werden würde und daß die Seeleute davon Vortheil haben würden.

Abg. Spahn (Centr.) erkennt an, daß die Rhederei erheblich belastet würde; darum dürfe man aber nicht zögern, den Seeleuten die Wohlthaten der Unfallversicherung zuzuwenden.

Abg. Wörmann (nat.-lib.) wünscht das Zustandekommen des Gesetzes. Die Rhederei dürfe keine Ausnahme machen, besonders da die Gefahren hier noch größer seien. Nur sei man zu sehr nach der Schablone der anderen Berufsgenossenschaften verfahren, während man es hier mit einem Beruf zu thun hat, der ganz anders in der Concurrenz mit dem Ausland steht. Die Industrie könne sich durch Schutzzölle wehren und behalte schlimmsten Falls noch Absatz im Inland; hier aber kommt die ausländische Concurrenz bis in unsere Häfen herein. Die Kostenberechnung der Regierung sei zu hoch.

Geh. Rath v. Wordtke bestreitet dies; die Regierung werde dies in der Commission Stück für Stück beweisen.

Abg. v. Maltzahn (cons.): Nicht das Interesse der Rheder, sondern der Seefahrer überhaupt habe den Ausschlag zu geben.

Die Vorlage wird darauf einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Derselben Commission wird auch das Unfallversicherungsgesetz für die **Bauarbeiter** überwiesen. Es sprachen dazu die Abgg. Veiel (nationalliberal), Dr. Barth (freis.), Schrader und Minister v. Bötticher.

Abg. Schrader sagt unter anderem: **Das genossenschaftliche Princip, welches man bei dieser Gesetzgebung immer an die Spitze gestellt hat, wird bei diesem Gesetzentwurf versagen. Daß man dritte Personen zwingt, für ihnen fernstehende Arbeiter einzutreten, ist bisher in diesen Gesetzen noch nicht dagewesen. Das Risiko für die Versicherten ist ein sehr großes; den Berufsgenossenschaften werden Aufgaben zugemuthet, für welche sie absolut nicht bestimmt sind.**

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

— Das **Abgeordnetenhaus** erledigte heute das Secundärbahngesetz mit kleinen lokalen Debatten und das Verstaatlichungsgesetz ohne Debatte in dritter Lesung. Nächste Sitzung Sonnabend mit Tagesordnung: Kreisordnung für die Rheinprovinz.

Berlin, 17. März. Der **Kaiser** nahm heute Vormittags militärische Meldungen, hierauf Vorträge des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll und des Kriegsministers entgegen, ertheilte Nachmittag dem Fürsten Fugger von Babenhausen Audienz und empfing später den Erbgroßherzog von Oldenburg. Am Abend findet im kaiserlichen Palais eine Soiree statt, zu welcher 220 Einladungen ergangen sind.

Berlin, 17. März. Gutem Vernehmen nach dürfte dem **Abgeordnetenhause** noch ein Nachtragsetat zugehen, welcher in Folge der Verstaatlichung mehrerer Bahnen, sowie der Kreiseintheilungsvorlage und erhöhter Matricularbeiträge nothwendig wird.

— Unser ⁂-Correspondent telegraphirt: Im Herrenhause beantragt Graf Udo Stolberg, den ersten **kirchlichen Antrag** Kleist-Retzow (Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Rechte der evangelischen Kirche) abzulehnen und an Stelle des zweiten Antrages (Resolution) folgende Resolution anzunehmen: „Die Staatsregierung wird ersucht, sie wolle, sobald die finanzielle Lage es gestattet, Fürsorge dahin treffen, daß der evangelischen Kirche ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, wie sie zur Ablösung der Stolgebühren, zur Heilung kirchlicher Nothstände, insbesondere zur Beihilfe behufs Bildung neuer Parochien und Unterstützung hilfsbedürftiger kirchlicher Gemeinden, zur Vervollständigung der Bildungsmittel der jungen Theologen und zur Erfüllung kirchenregimentlicher Aufgaben erforderlich sind."

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Die (vom „Reichsanzeiger" selbst gebrachte) Nachricht von der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Minister des Aeußern, Grafen **Robilant**, ist verfrüht; die Verleihung ist vom Kaiser für Kaisers Geburtstag beabsichtigt, aber noch nicht erfolgt. Mit Bezug auf diese Ordensverleihung sagt die „National-Ztg.": Die Verleihung wird allgemein als ein Zeichen höchst bedeutungsvoller Vorgänge aufgefaßt, der Erneuerung des **Bündnisses** zwischen Oesterreich-Ungarn, **Italien** und **Deutschland**, die als vollzogene Thatsache betrachtet werden kann. Hiermit constituirt sich aufs neue die Gruppe, die gewillt und befähigt ist, allen friedenstörenden Elementen ein Gegengewicht zu bieten. Nach den Auslassungen autorisirter Stimmen des Inlandes und Auslandes gewährt das erneuerte Bündniß der drei Staaten vollständige Deckung auf dem Boden der Defensive. Die „Post" commentirt die Ordensverleihung in gleichem Sinne und hebt hervor, wie thöricht die Besorgnisse eines Theiles der französischen Presse seien, der sich seit mehreren Tagen den Kopf darüber zerbrochen habe, welcher künftige Länderwerb von Seiten Italiens stipulirt sein möchte. Auch die „Post" sagt, es handelt sich nicht um eine Offensivallianz und Eroberungen, sondern um die Vertheidigung des status quo, und hebt hervor, daß unter den Ereignissen der letzten Wochen kein günstigeres für die Erhaltung des europäischen Friedens vorgekommen sei, als die Erneuerung der Tripel-Allianz.

Paris, 17. März. Der Kriegsminister Boulanger richtete an den Präsidenten der Armee-Commission ein neuerliches Schreiben, worin er seine Achtung vor den Mitgliedern der nationalen Vertretung und sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Commission seine Absichten habe mißverstehen können; er sei einzig und allein bestrebt, die demokratischen Gesinnungen der Commission zu unterstützen, und er hoffe, dieses Schreiben werde jedes Mißverständniß beseitigen.

Die meisten Morgenblätter betrachten das Verhalten Boulangers gegenüber der Armeecommission als incorrect. Einige sagen, die Commission übertreibe die Wichtigkeit des Zwischenfalls und erschwere dadurch dessen Erledigung.

— Seit heute früh herrscht hier Schneefall, desgleichen in Toulouse, Nimes, Montpellier und Nord-Spanien.

Rom, 17. März. Die Regierung beschloß, den General Gené sofort aus **Massaua** zurück zu berufen und durch einen Nachfolger zu ersetzen.

Athen, 17. März. Die Kammer nahm heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffs der Convertirung der drei älteren Anleihen im Gesammtbetrage von 35 Millionen Francs an.

Petersburg, 17. März. Bei der Gesellschaft am Dienstag Abend bei dem Großfürsten Wladimir fiel die ruhige, heitere Haltung des **Kaisers** auf. Letzterer unterhielt sich lange mit dem deutschen Botschafter.

Danzig, 18. März.

* **[Zum Tarif im deutsch-polnischen Eisenbahnverkehr.]** Am 15. März d. Js ist im deutsch-polnischen Eisenbahn-Verbande der 3. Nachtrag zum Tarifheft 3 in Kraft getreten. Derselbe enthält neben einigen Berichtigungen bezw. Ergänzungen ermäßigte Ausnahmetarife für Roheisen von rheinisch-westfälischen Stationen nach Warschau der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn, Lodz der Lodzer Fabrikbahn, sowie Praga und Warschau der Weichselbahn.

⚭ **[Schwurgericht.]** In Verfolg der weiteren Zeugenaussagen bei der gestern begonnenen und 4½ Uhr Nachmittags beendeten Verhandlung gegen die Arbeiter Kohrt, Prellwitz, Horn, Seefahrer Ciemens, Schuhmacher Seikowski und Arbeiter Heinrich von hier stellte sich heraus, daß K., P., H. und C. sowohl an der Zerstörung des Lokals des Schankwirthes L., als auch bei der Mißhandlung des Schutzmanns Willumeit betheiligt waren, während die anderen beiden Angeklagten hieran theils garnicht, theils nur in sehr geringem Umfange theilgenommen haben. Die Geschworenen verneinten demnach die an sie gestellten Schuldfragen betreffs der Angeklagten S. und H., wogegen die anderen vier Angeklagten in allen Fällen für schuldig erachtet wurden. Der Gerichtshof erkannte gegen Kohrt auf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren unter Aufhebung der gestern gegen ihn verhängten Gefängnißstrafe, gegen Prellwitz auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, zusätzlich der gegen ihn gestern verhängten Zuchthausstrafe; gegen Horn, dem seitens der Geschworenen mildernde Umstände bewilligt wurden, auf eine einjährige Gefängnißstrafe und gegen Ciemens auf eine 1½jährige Zuchthausstrafe. Bei Seikowski und Heinrich erfolgte die Freisprechung.

Vor Verabschiedung der Geschworenen dankte der Vorsitzende, Hr. Landgerichts-Director Birnbaum, denselben für das von ihnen gezeigte Interesse und die bewiesene Thätigkeit bei den Verhandlungen, und zwar um so mehr, als dieselben bei den dieses Mal vielfach nicht zweifellos zu beurtheilenden Thatsachen stets, nach menschlichem Dafürhalten, mit ihren Sprüchen das Richtige getroffen hätten. Im Ganzen wurde in dieser Schwurgerichtsperiode gegen 23 Personen verhandelt, und zwar in 3 Anklagesachen wegen Raubes, in 4 wegen Meineides, in 2 wegen Landfriedensbruchs und in je 1 wegen Sittlichkeitsverbrechens, versuchten Mordes und Verbrechens im Amte. In einem Falle trat Vertagung ein, in 2 Fällen wurden die Angeklagten freigesprochen

---

wesentlich nur um die eigene Axe drehend, und seine unermüdliche muntere Mina zerrte lachend den steifen Zollinspector herum.

Die älteren Truppen mußten ins Feuer, und wahrhaftig zum dritten Mal an diesem Abend sah der Major den Candidat Hysing dort bei der jungen Wittwe sitzen.

Das Erscheinen des dampfenden Kaffees gab der jungen Welt das Signal, sich beim letzten Aufflackern der Lichter noch rasch in einen Tanz mit freier Wahl zu stürzen.

„Und jetzt noch einen Extrawalzer!" rief Johnny, in die Hände klatschend, der am Klavier sitzenden Antonie zu. Er ging, ein wenig schwankend, in weinseligem Weihnachtstaumel umher.

„Nein, jetzt muß endlich Schluß sein!" rief der Zollinspector und wendete sich mit solcher Entschiedenheit zur Thür, daß Lona, seiner Schwestertochter, nichts übrig blieb, als sich eilig zu verabschieden und ihm zu folgen.

Antonie fühlte sich am anderen Morgen von dem Tanzabende nicht ganz befriedigt. Vor allem hatte sie Henrick so wenig empfänglich, so wenig Feuer zu fangen geneigt gefunden, und sie erinnerte sich doch recht wohl, wie er sonst in den Weihnachtstagen als blutjunger Fant in die Mädchen verschossen zu sein pflegte, und außerdem nahm er so gar keine Rücksicht darauf, wem er sich gegenüber befand, ließ seiner Zunge über alles in der Umgegend so ungebörig die Zügel schießen.

Antonie hielt sich verpflichtet, ihm darüber ein wenig den Text zu lesen, während die anderen sich am Nachmittag nach dem Kaffee zu einer Siesta zurückgezogen hatten. Antonie schonte den Bruder nicht.

Er wäre, behauptete sie, auf bestem Wege gewesen, heftiges Aergerniß zu erregen. Die Leute liebten es nicht, sich fortwährend widersprochen zu sehen.

„Du benahmst Dich gestern, fand ich, auch **nichts weniger als taktvoll gegen den Procurator Henschen. Ihm Vorschriften zu machen, daß er seinen Leuten** höhere Löhne zahle, — das ist doch außer dem Spaß. Ich habe wohl vernommen, wie er brummend erwiderte, es gehöre wenig Kunst dazu, mit seinem Gelde fertig zu werden; aber es hereinzubringen, das sei die Kunst. Und dann Dich hinzusetzen und die Damen damit zu unterhalten, was für eine mörderische Fratze Du geschnitten hast, um dem Diebsgesindel im Proletarierviertel von San Francisco einzubilden, Du wärest noch mehr zu fürchten, als sie selbst. So die Augen zu rollen und zu verdrehen! — Wahrhaftig, ich dächte, Dein schwarzes Gesicht mit dem breiten Rüssel wäre ohnehin nicht gar zu verführerisch. — Aber gut! Wie gefällt Dir eigentlich Mina Henschen? Nicht wahr, wie sie sich zu kleiden versteht? Sie sah reizend aus gestern?

„Sie ist nicht ohne Anmuth", gab Henrick zu, „aber etwas dürr, — so recht eine Greisentochter, — vom zweiten Schnitt, wie man beim Heuen sagt."

„Das sind so wieder Deine beliebten Derbheiten, Henrick! Es ist nicht schwer zu errathen, woher Dir diese kommen, es ist väterliches Erbe!"

Sie schaukelte sich einen Augenblick in gereizter Stimmung in ihrem Stuhl, dann aber gewann das Interesse an dem Gegenstande wieder die Oberhand.

„Vaters Liebling, Bertha Ellingsen, ging von Arm zu Arm gestern; sie segelte mit vollem Winde."

„Zwei ganz gewichtige Damen, sie und die Schwester", ergänzte Henrick gähnend.

„Und wie ausgezeichnet Bertha spielt!"

„Ja—a, ich habe sie aufrichtig bewundert. Sie saß da und bearbeitete den alten Flügel mit ihren dicken Armen, als knete sie Teig im Backtroge. Sie hat sich im Auslande prächtig vervollkommnet."

„Ein Vorzug, dessen auch Du Dich rühmen kannst."

„Du hast so gar nichts vom Vater geerbt, Du Arme", bedauerte er mit frommer Miene.

Und die Unterhaltung wurde abgebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

und die anderen Angeklagten wurden zusammen mit 5 Jahren 2 Monaten Gefängniß und 22¼ Jahren Zuchthaus bestraft.

□ Plehnendorf, 17. März. Heute trieb die Weichsel schon stark mit Grundeis, so daß der Passagierdampfer „Ernte", welcher nach Schöneberg fahren sollte, heute Nachmittag bereits bei Bohnsack umkehren mußte. Die Postsachen werden bei Neufähr übergesetzt. Während der Nacht muß der Verkehr eingestellt werden. Die Thore an der Schleuse sind vollendet.

ph. Dirschau, 17. März. Herr Pfarrer Stollenz ist von kgl. Consistorium als Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde bestätigt worden und wird am Palmsonntag durch Herrn Consistorialrath Koch in sein neues Amt eingeführt werden. Beim Festgottesdienst am Geburtstage des Kaisers wird Herr Pfarrer Stollenz die Predigt halten. Die Weichsel ist an beiden Ufern mit Eis bedeckt und man befürchtet trotz des noch hohen Wasserstandes ein abermaliges Zufrieren des ganzen Stromes.

△ Marienburg, 17. März. Gestern Nachmittag wurde die am Sonntag entgleiste Maschine nebst Tender und Packwagen in den Bahnhof geschafft, und es wurden alsdann auch die übrigen an der Weiche gelegenen Geleise in befahrbaren Zustand versetzt, so daß nunmehr diese Theilstrecke wieder vollständig betriebsfähig ist. Vorgestern und gestern kaufte die königl. preuß. 2. Remonte-Ankaufs-Commission durch den Präses derselben, Herrn Oberstlieutenant v. Brnim vom 2. westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5, 116 Pferde, fast durchweg ostpreußischen Gestüts, von hiesigen und auswärtigen Pferdehändlern hierselbst an, und zahlte für dieselben im Durchschnitt 900 M. Von hier hat sich die genannte Commission nach Dt. Holland begeben. — Der seit einem Jahre hierselbst praktizirende Arzt Herr Dr. Kikut hat sich nach Königsberg i. Pr. begeben, um dortselbst eine orthopädische Anstalt zu begründen.

z. Kulmer Fähre, 17. März. Heute herrscht bei —7 Gr. C. starkes Eistreiben beinahe in der ganzen Weichselbreite; die festgehende Fähre mußte abgefahren werden. Der Traject findet bei Tag und Nacht (wie schon telegraphisch gemeldet) per Kähnen unter Gefahr statt. Der Wasserstand beträgt 1,96 Meter, das Wasser fällt langsam weiter.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Der Andrang von Fremden anläßlich der bevorstehenden Geburtstagsfeierlichkeiten des Kaisers macht sich schon jetzt in den hiesigen Hotels und Gasthöfen in einer Weise geltend, welche annehmen läßt, daß noch zahlreiche Privatwohnungen erforderlich sein werden, um den an Berlin gestellten Ansprüchen zu genügen. Die ersten Gasthöfe der Stadt sind von der Aristokratie des Landes nahezu völlig belegt, und auch in den übrigen Gasthöfen werden schon ganze Zimmerreihen bestellt. Berlin dürfte schwerlich jemals einen derartigen Fremdenzufluß erlebt haben, wie er mit Bestimmtheit am 22. März erwartet wird.

Berlin, 16. März. Im königl. Opernhause in Berlin wird am 90. Geburtstage des Kaisers als Festvorstellung „Lohengrin" zur Aufführung gelangen; die Festvorstellung wird durch einen Festprolog eröffnet. Den „Lohengrin" singt Hr. Niemann, die Elsa Fr. Sachse-Hofmeister, die Ortrud Fr. v. Voggenhuber und den Telramund Hr. Betz.

* [Hofkapellmeister Radecke] hat, wie die „Tgl. R." erfährt, eine Aufforderung erhalten, die Leitung der deutschen Newyorker Oper, als Nachfolger des Herrn Anton Seidl, zu übernehmen. Bekanntlich scheidet Hr. Radecke am 1. Juni aus dem Verbande des königlichen Opernhauses in Berlin.

* [Das Apollo-Theater in Rom] wird nächstens demolirt, und das dortige Municipium hat daher beschlossen, das Teatro Argentina zum Stadttheater zu erheben. Die nöthigen Adaptirungen im Betrage von 300 000 Lire wird die Stadt besorgen.

* [Die neue Verdi'sche Oper „Othello"] darf nach einer contractlichen Abmachung mit dem Verleger Ricordi in Mailand in keinem außeritalienischen Theater zur Aufführung kommen, bevor sie nicht in Paris gegeben worden ist. Demnach entfallen auch alle Notizen über bevorstehende Aufführungen in Prag, Pest, Wien etc. der Begründung. Da an der großen Oper in Paris jede Opernaufführung eine Balleteinlage haben muß, so hat die Direction bei Verdi angefragt, ob sie nicht im zweiten Act seines „Othello" das Ballet aus „Die sicilianische Vesper" einlegen darf. Dagegen hat sich aber der Maestro verwahrt und sich bereit erklärt, ein eigenes orientalisch-venetianisches Ballet für die Scene, wo Desdemona die Geschenke ihres Gatten empfängt, zu componiren. Er ist bereits fleißig bei der Arbeit.

* [Luftspiegelung.] In Vidovec, einem Dörfchen nächst Warasdin in Ungarn, zeigte sich kürzlich, wie dem „Pester Lloyd" berichtet wird, ein wundervolles Luftbild (Fata morgana). Auf der Ebene vor dem Dorfe, die sich bis Warasdin erstreckt, sah man eine große Abtheilung Infanterie, an der genau die rothen Mützen sichtbar, während die anderen Theile der Uniform dunkel, ohne bestimmte Farbe waren, Exercitien ausführen. In der Mitte stand der riesengroße Commandant, durch Säbelzeichen die Uebung leitend. Bald commandirte er „Nieder", bald „Laufschritt", was mit Präcision ausgeführt wurde. Schließlich, nach mehrstündiger Dauer, wurde die Uebung abgebrochen, und das geheimnißvolle Heer verschwand in den Lüften. Dies wiederholte sich drei Tage hintereinander. Die ganze Bevölkerung gerieth auf die Beine. Jeder wollte die räthselhafte Armee sehen. Mehrere beherzte Leute, darunter zwei Gendarmen, gingen hin, um nachzusehen, ob diese Evolutionen keine sichtbaren Zeichen hinterlassen hätten, ohne natürlich die geringste Spur zu entdecken. Eine abergläubische Furcht bemächtigte sich der Leute und Jeder schwört nunmehr darauf, daß dies ein sicheres Zeichen eines herannahenden Krieges sei.

* [Wie alt eine Forelle werden kann], darüber wird aus Amerika berichtet: Ein Mr. Sherman in Lafayette, Staat Newyork, setzte vor 45 Jahren eine einjährige Forelle in den Weiher. Jahr um Jahr vergewisserte er sich über deren Vorhandensein, Gewicht u. s. w. und stellte fest, daß seit fünf Jahren dieselbe stark abzunehmen begann. Die rothen Flecken verloren sich ganz und die Färbung wurde ein tiefes Grau. Nach dem Eingehen wog die 46 Jahre alte Forelle kaum vier Pfund.

* [Die Herzogin von Otranto] hat gestörten Geistes Selbstmord begangen.

Stuttgart, 14. März. [Die Mammuthgruppe.] Die jetzt vorgenommenen Erweiterungsbauten des Cannstatter Bahnhofes haben Anlaß zu neuen Nachgrabungen im sogenannten Seelberg gegeben, d. h. in dem Terrain, wo 1816 jene berühmte im hiesigen Naturaliencabinet aufgestellte Mammuthgruppe zu Tage gefördert wurde, welche die größte bisher in Europa aufgefundene sein dürfte. Bisher galt bekanntlich die Ansicht — als deren Urheber Cuvier zu bezeichnen ist —, daß das Mammuth der Vorwelt angehört, zwischen welcher und der menschlichen Zeit eine Kluft bestehe, welche jede Gemeinschaft des Menschen und des Mammuths geradezu unmöglich machen. Professor Dr. Fraas, welcher die neuen Ausgrabungen am Seelberg leitet, hat jetzt Funde gemacht — u. a. wurden Skelette, Werkzeuge und Waffen zu Tage gefördert —, welche zur Evidenz beweisen, daß unsere vor 70 Jahren ausgegrabene Mammuthgruppe eine künstliche, d. h. von Menschenhand bereitete Anlage ist. Hiefür spricht ganz besonders der Umstand, daß der Ort, in welchem sie lagerte, wie die neuesten Nachgrabungen beweisen, künstlich in den Tuffsand gehöhlt ist.

Wien, 14. März. Ein gräßliches Verbrechen wurde in den heutigen Abendstunden in der Brigittenau, Brigittagasse 9, verübt. Die im ersten Stock des Hoftractes wohnhafte Antonia Jlek, Geliebte des Schlossers Josef Jiraczek, wurde nach 7 Uhr Abends in ihrem Zimmer, auf zwei Sessel sitzend, den Kopf über die Lehne hängend und über und über mit Blut bedeckt, todt aufgefunden. Das Zimmer war mit einem erstickenden Qualme gefüllt und eines der beiden dort befindlichen Betten stand in Flammen. Man mußte zunächst den Brand ersticken, um sich mit der Person der Jlek befassen zu können. Der Armen war die Hirnschale durch Schläge mit einem Beil zertrümmert worden, dann hatte sie eine tiefe Stichwunde an der linken Seite des Halses. Beide Verletzungen waren tödtlich. Die sofort erschienene Polizei-Commission constatirte, daß Antonia Jlek ermordet worden ist. Um die Spuren des Verbrechens zu beseitigen, hatte der Mörder das Haus in Brand stecken wollen und zu diesem Zwecke das eine Bett mit Petroleum getränkt und angezündet. Ein Raubmord ist ausgeschlossen. So weit die Erhebungen reichen, liegt hier ein Mord aus Rache vor, und zwar soll ein früherer Geliebter der Ermordeten, ein Schlossergehilfe, die Blutthat begangen haben. Die Ermordete, welche 29 Jahre zählt, wird allenthalben als eine gutmüthige, arbeit- und sparsame Frauensperson geschildert.

London, 14. März. An den geschichtlichen Phönixparkmord erinnert die am vorigen Freitag verübte Abschlachtung der Milchereibesitzerin Samuel in Kentish Town im Norden Londons. Drei dunkelgekleidete Mordgesellen fuhren in einem Ponywagen vor; der eine blieb als Wächter zurück; die beiden anderen traten ein, stachen die Milchnerin nieder, schleppten den eisernen Geldschrank bis zur Thür und fuhren dann mit Hinterlassung des allzu schweren Raubes davon. Dies geschah am hellen Tage. Der Schrank pflegte gewöhnlich ungefähr 50 L. zu enthalten; am Freitag aber barg er kaum mehr als 3½ L. Die Mörder sind noch nicht entdeckt.

Schiffs-Nachrichten.

Wittow, 14. März. An der Nordküste Wittows, unweit Varnkevitz, strandete gestern Abends die Ewer-Galeas „Gesiene" aus Weserdeich, mit Bretterladung von Hudikswall nach Rendsburg bestimmt. Die Besatzung, bestehend aus Capitän und zwei Matrosen, konnte erst gestern Morgen gegen 8½ Uhr mittelst Rettungskorbes ans Land geholt werden. Ferner strandete in vorvergangener Nacht in Trompeswiek, nördlich von Breege, die Galeas „Ernst", von Schaprode auf Rügen. Sie steht auf Sandgrund und zwar so trocken, daß die Besatzung an der Leiter aufs Land steigen konnte. Bei Lohme ist ein gekentertes Schiff angetrieben; von dem Schicksal der Besatzung weiß man jedoch nichts.

C. London, 15. März. Der dänische Dampfer „Schwigland" kam gestern im Tyne an und landete die aus 6 Leuten bestehende Mannschaft des Segelschiffes „Catherina", welches in der Nordsee scheiterte. — Der gestern in Queenstown angekommene Dampfer „Celtic" hatte eine äußerst stürmische Fahrt zu bestehen. Am 8. d. brach ein furchtbarer Sturm aus. Eine riesige Welle, welche sich über das Schiff ergoß, zertrümmerte das Rauchzimmer und warf einen der Passagiere zu Boden. Ein Theil der Commandobrücke wurde heruntergerissen und der zweite Offizier, welcher auf derselben stand, schwer verletzt.

Newyork, 16. März. Der Hamburger Postdampfer „Moravia" ist, von Hamburg kommend, heute Morgen hier eingekommen.

Standesamt.

Vom 17. März.

Geburten: Pelzwaaren-Händler Alexander Vogel, T. — Böttchermeister Eduard Medien, S. — Kaufmann Otto Mortzfeld, T. — Böttchergeselle Rudolf Kreft, S. — Zahlmeister-Aspirant Max Siegmund, T. — Schriftsetzer August Loch, T. — Seefahrer Franz Rebis, S. — Hautboist (Sergeant) August Hippler, S. — Glasergeselle Christlieb Aschmann, S. — Tischlermeister Heinrich Scheffler, S. — Kaufmann Otto Perlewitz, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schmiedeges. Anton Rich Gromball und Caroline Wilhelmine Parting. — Maler Emil Johannes Bernh. Jahr und Auguste Clara Wermbter. — Schmiedeges. Friedrich Wilhelm Haak und Helene Martha Bornowski. — Arb. Franz Herm. Knoph und Johanna Victoria Zilinski. — Arb. Franz Treder und Josefine Maria Muza. — Arb. Eduard Heinr. Rekowski und Wilhelmine Franz. — Sergeant im ostpr. Gren.-Regiment Nr. 4 Ludw. Carl Wölke und Alma Maria Feyerabend.

Heirathen: Kellner Paul Zlotowski und Maria Martha Koch. — Arb. Friedrich Wilhelm Schmidt und Wilhelmine Ernestine Trick.

Todesfälle: Arbeiter Josef Paschke, 47 J. — Zimmergeselle Josef Golumke, 46 J. — Hospitalitin Justine Wilhelmine Recht, 50 J. — Rentiere Susanna Amalie Boie, 87 J. — S. d. Büchsenmachers Robert Sperber, 4 Tg. — Dienstmädchen Renate Freiter, 62 J. — Arbeiter August Alex, 53 J. — Dienstmädchen Florentine Bruszinski, 47 J. — Glaser August Kurtze, 36 J. — Unehel.: 2 S. und 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 17. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226. Franzosen 192,25. Lombarden 72,25. Ungar. 4 % Goldrente 80,40. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fester.

Wien, 17. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,70. Franzosen 242,00. Lombarden 93,00. Galizier 203,50. 4 % Ungar. Goldrente 101,30. — Tendenz: festest.

Paris, 17. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 84,75. 3 % Rente 80,80. 4 % Ungar. Goldrente 80 ⅜. Franzosen 485,00. Lombarden 202,50. Türken 13,72½. Aegypter 373. Tendenz: behpt. — Rohzucker fehlt.

London, 17. März. (Schlußcourse.) Consols 101½, 4 % preuß. Consols 103½. 5 % Russen de 1871 92. 5 % Russen de 1873 93⅞. Türken 13½. 4 % Ungar Goldrente 79¼. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2½ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 13¼, Rübenrohzucker 10¾. Verkäufer ruhig.

Petersburg, 17. März. Wechsel auf London 3 M. 21 $\frac{7}{16}$. 2. Orientanl. 100. 3. Orientanl. 99⅞.

Newyork, 16. März (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5.23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 33⅞, Newyorker Centralb.-Actien 112, Chicago-North-Western-Actien 115¾, Lake-Shore-Actien 95, Central-Pacific-Actien 38¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅛, Louisville u. Nashville-Actien 63⅜, Union-Pacific-Actien 57⅞, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92, Reading u. Philadelphia-Actien 37⅞, Wabash-Preferred-Actien 30⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61¾, Illinois Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 17. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: etwas besser. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 10,55 M. incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 128/9 ℔ 160, 130 ℔ 160, 133 ℔ 161,25, russ. 125 ℔ 147 M. bez., rother 131 ℔ 158,75 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländisch 124 ℔ 110, 126 ℔ 111,75 M. bez., russ. ab Bahn 120 ℔ 84,50, 85, 85,50 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 94,25, 97, 100 M. bez., kleine 94,25, 100 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo 88, 92, 100 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 97,75, 102,25, 108,50, russ. 93,25, 93,75, 94,50 M. bez., grüne 97,75, russ. 104,50 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50, 117,75 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 88,75, 91, 93,25, 94,25 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¾ M. bez., per März 37½ M. Gd., per Frühjahr 37¾ M. Gd., per Mai-Juni 38½ M. Gd., per Juni 39 M. Gd., per Juli 39½ M. Gd., per August 40¼ M. Gd., per Sept. 40¾ M. Gd., kurze Lieferung 37¾ M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Danziger Mehlnotirungen

vom 17. März

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,60 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 13,50 M. — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 M. — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Butter.

Hamburg, 15. März. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die vorige Woche verlief weniger lebhaft als die frühere; feinste renommirte Brände wurden allerdings mit gewohnten Extrapreisen bezahlt, andere feine aber in vielen Fällen ein paar Mark niedriger, doch wurde fast vollständig geräumt. Das anhaltend kalte Wetter hat sich indeß noch verstärkt und mußte dazu beitragen, die Stimmung zu befestigen, so daß von einer Ermäßigung der Notirungen heute nicht die Rede sein konnte. Dagegen dürfen wir bei der zunehmenden Production und nach Eintritt günstigen Wetters wieder niedrigere Preise erwarten. Frische Bauerbutter ist gut gefragt, fremde wenig vorhanden, Preise gut behauptet.

Officielle Butter-Notirungen der letzten 3 Tage:

Netto-Preise 16 ℔ Tara.

	am 8. März.	11. März.	15. März.
1. Qual.	100—105 M.	100—105 M.	100—105 M.
2. „	95—100 „	95—100 „	95—100 „
fehlerhafte Hofb.	70— 90 „	70— 90 „	70— 90 „
schleswig. und holst. Bauer-	90— 95 „	90— 95 „	90— 95 „

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo 100 bis 105 M. (Netto-Preise), zweite Qualität 95 bis 100 M. (Netto-Preise), fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 90—100 M., böhmische, galizische und ähnliche 65—70 M., finnländische 70—80 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—35 M.

Auszug aus dem Verwaltungsberichte der Reichsbank für das Jahr 1886.

Der Gesammtumsatz der Reichsbank betrug im Jahre 1886 76 565 423 200 M., gegen das Vorjahr mehr 3 366 384 200 M. Banknoten sind durchschnittlich 802 178 000 M. im Umlauf und mit 86,40 % durch Metall gedeckt gewesen. Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 57 230 Millionen M. betragen. Am Jahresschluß beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf rund 215 776 000 M. Der Reservefonds ist um 474 214 M. gestiegen und beträgt nunmehr 22 872 155 M. An Wechseln wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 2 197 433 Stück im Gesammtwerthe von 3 671 924 878 M. An Lombarddarlehnen wurden ertheilt 775 842 450 M. und es blieben am Schluß des Jahres ausgeliehen 115 549 350 M. Der Bruttogewinn für das Jahr 1886 hat betragen 15 923 721 M., der Reingewinn 7 771 072 M., von welchem erhalten: die Antheilseigner 4½ % von 120 000 000 M. = 5 400 000 M., der Reservefonds 474 214 M. und vom Ueberrest die Reichskasse 948 428 M., die Antheilseigner 948 528 M. Die Antheilseigner erhalten hiernach pro 1886 für jeden Antheil von 3000 M. zu der bereits empfangenen Dividende von 135 M. noch 23,70 M. Restdividende, zusammen 158,70 M., mithin einen Ertrag von 5,29 %.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: O.

Angekommen: Lining (SD.), Arends, Middlesbro, Roheisen und Schlacke.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. Frau General v. d. Mülbe a. Danzig. Brauns n. Fam. a. Allenstein, Oberst u. Regiments-Commandeur. v. Baneels a. Graudenz, Oberst. v. Westrell a. Neustadt, Oberst-Lieutenant u. Bezirks-Commandeur. Prätorius a. Danzig, Hauptmann. D. Tischackert a. Königsberg, Professor. Frau Premier-Lieutenant v. Schweinichen a. Allenstein. Lesse n. Gattin a. Tockar, Rahm a. Laskowitz u. Kaiserling a. Terespol, Rittergutsbesitzer. Ebelsbacher a. Frankfurt a. M., Heyer a. Plauen, Meyer a. Bamberg u. Wolf a. Nürnberg, Kaufleute. Krause a. Stettin, Rentier. Hartingh a. Bielawken, Rittergutspächter. Salomon a. Königsberg, Fabrik-Director. Frau v. Dallwitz n. Fam. u. Frl. v. Dallwitz a. Belgard.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, v. Kobilinski v. Ostpreußen u. Schmidt a. Schöneck, Rittergutsbesitzer. Richter a. Danzig, Versicher.-Inspector. Leppin a. Rügenwalde, Lewin, Lewy, Sandmann, Dyhrenfurt, Frentzel, Weinstein, Hoffmann, Haag u. Schultze a. Berlin, Tobrentz a. Zürich, Koch a. Erfurt, Cassier a. Leipzig, Wöller a. Elbing, Ruben u. Hirschfeld a. Hamburg u. Plambeck a. Waltershausen, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Schriefer a. Bremen, Schaaf u. Scheer a. Berlin, Strauß a. Frankfurt a. M., Herrmann a. Stuttgart, Padley a. Shiefeld, Krasnoßelski u. Feinberg a. Petersburg u. Förster a. Hamburg, Kaufleute. Treber-Spindler a. Milano, Professor. Reichel a. Hamburg u. v. Zamietsowo a. Petersburg, Ingenieure. Engelmann a. Berlin, Director. Sydow n. Gem. a. Posen, Rittergutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Cathrein a. Cöln a. R., Caro, Ziesing, Löwenberg, Marzzen u. Müller a. Berlin, Niemann a. Naumburg a. S., Löwenstein a. Offenbach, Kuhring a. Rathenow, Kirchner a. Schmölln u. Kadisch u. Hoff a. Breslau, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Falecki a. Röhöse u. Gerstenfeld a. Hamburg, Kaufleute. Kerbein a. Neudorf, Besitzer. Koch a. Spandau, Zeug-Lieut. Frau v. Dus a. Mecklenburg, Gutsbes. Frau Benz a. Danzig. Frau Wolff a. Schwiebus. Varnhorn a. Langfuhr, Ingenieur.

Deutsches Haus. Gerentt u. Dahn a. Berlin, Danzig a. Dt. Eylau, Lipke a. Breslau u. Becker a. Stettin, Kaufleute. Zulauf a. Crossen, Molkereibesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Nr. 111 auf den Namen des Kaufmanns Eduard Thiedig eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 13. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1237 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3757

am 14. Mai 1887, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 26. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weiß-Bukowitz Band I, Blatt 1, auf den Namen des Rittergutsbesitzers Otto Wiebe und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Luise, geb. Jastrow, eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Gut Weiß-Bukowitz

am 21. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 202,21 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 92,09,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 381 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III a. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4902

am 21. Mai 1887, Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 12. März 1887.

Königl. Amtsgericht IIIa.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Frost zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (4901

Danzig, den 8. März 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1886 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 5,29 % wird die Restzahlung mit

Mk. 23,70

für den Dividendenschein Nr. 3 vom 17. d. Mts. ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und -Kommanditen, sowie bei den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen. (4933

Berlin, den 9. März 1887.

Der Reichskanzler.

J. V.:

v. Boetticher.

Der am 26. Februar 1817 geborene Sohn des weiland hiesigen Herzoglichen Parkaufsehers Carl Christian Theodor Stantze, Namens Heinrich Albert Mathias Christian Stantze, ist im Jahre 1839 als Schneidergeselle von hier nach Danzig gegangen, hat von dort aus zuletzt am 25. April 1840 an seine Eltern hierher geschrieben, ist seitdem aber vollständig verschollen. Auf Antrag seines Abwesenheits-Curators, Obergärtners Ludwig Barnstorff hieselbst, wird der genannte Heinrich Albert Mathias Christian Stantze, welcher, wenn er noch am Leben befindlich, nunmehr das 70. Lebensjahr erreicht haben würde, hierdurch aufgefordert spätestens in dem

auf den 31. Oktober d. J., Morgens 11 Uhr,

hieselbst, Zimmer Nr. 37, angesetzten Termine zu erscheinen oder sonstige Kunde von seinem Leben zu geben, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen und sein Vermögen als Erbschaft behandelt werde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Nachrichten über den Verbleib des Vermißten zu geben im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst hierher mitzutheilen. (4811

Braunschweig, den 9. März 1887.

Herzogliches Amtsgericht VIII.

W. v. Praun.

Das Begräbniß des Rentier **Ernst Wegner** findet Sonnabend, den 19. d. Mts., 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause aus auf dem alten Heil. Leichnam-Kirchhof statt. (4957

Bekanntmachung.

Der Steckbrief hinter dem Arbeiter **Johann Keck** aus Steegen vom 9 Oktober und 14 Dezember 1886 ist erledigt. (4961

Danzig, den 15. März 1887.

Der Untersuchungsrichter.

Ladung.

1. Der Ersatzreservist **Augustin Latoschewitz** aus Sykorzin, Kreis Carthaus, geboren am 31. Januar 1858 zu Sykorzin,
2. der Ersatzreservist, Gefreiter der Garde-Feld-Artillerie, **Joseph Paul Lilla** aus Grabowo, Kreis Carthaus, geboren am 14. März 1859 zu Schülzen

werden beschuldigt

ad 1 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

ad 2 als Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst

auf den 12. Juli 1887,

Mittags 12 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht Carthaus, Zimmer Nr. 9, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt ausgestellten Erklärung vom 26. October 1886 und 12. Febr. 1887 verurtheilt werden. (4938

Carthaus, den 9. März 1887.

Woitkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



Der zu morgen Vormittag angekündigte Verkauf von 3 Pferden, Hopfengasse 74, findet

nicht statt.

Zum 1. April beginnt ein neuer Kursus für Damenschneiderei nach Director **Kuhns** Maaß- u. Zuschneidesystem und können sich junge Damen, die die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden Holzgasse 21, 2 Treppen.

Emma Marquardt.

Die

Delicatessen-Handlung

Beutlergasse 14,

empfiehlt

frischen Lachs,
frische Steinbutten,
frische Seezungen, (ausgewogen)

lebende Forellen,

frische Hummer,

Austern,

Astrachaner Caviar,

Wild- und Geflügel,

der Saison entsprechend,

frische Salate,

Gemüse, Radies,

frische Trüffeln.

C. Bodenburg.

Stearin- und Paraffinlichte

empfiehlt billigst von 50 ₰ an

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (4966

Lufah,

vegetab. Waschschwamm, vorzüglich geeignet zur Verschönerung des Teints, empfiehlt in nur Prima weiß Waare in größter Auswahl die Drogerie- und Parfümerie von

Hermann Lietzau,

Holzmarkt 1. (4867

Aufbürstfarben,

seit Jahren als vorzüglich bewährt, empfiehlt in Flac. a 25 u 50 ₰, wie auch ausgewogen in Pulverform a 10 ₰ u. 25 ₰

Albert Neumann,

Drogenhandl., Langenmarkt 3.

Butter.

ff. Holsteiner Dauerbutter von süßer Sahne per Pfd. 1,20 ℳ., ff. ostpr. und westpr. Dauerbutter von süßer Sahne per Pfd. 1,10 u. 1 ℳ., frische fette Kochbutter per Pfund 0,90 ℳ. empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität. Vorstehende Preise berechne ich aus dem Faß entnommen, die Butter schmeckt aus dem Faß süßer und frischer als wenn dieselbe vorher geformt eine Zeit lang unter der Glocke steht.

Richard Migge,

Special-Butterhandlung,

Breitgasse 79. (4937

Wildhandlung: Rennthier, Birk- u. Schneehühner, fette junge Puten, Capaunen, Suppenhühner, Tauben, Poularden 2c. (4963

Röpergasse 13.

Musikalische Gouvernante f. fünf Kinder, Geh. 450—500 ℳ., sucht Frau **Hauptm. Marty,** Königsberg i. Pr.

Abonnement pr. II. Quartal 1887 mit 4 ℳ. 50 ₰ bei allen deutschen Postämtern auf die

Volks-Zeitung

nebst Illustrirtem Sonntagsblatt

(In der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amts für 1887 unter Nr. 5766 verzeichnet.)

Erscheint zu Berlin **zweimal** täglich, Morgens und Abends.

Seit mehr als einem Menschenalter kämpft die Volks-Zeitung für die Rechte des Volkes. Sie ist das alte Organ der **Fortschrittspartei.** Heute unterstützt sie den Kampf der **Freisinnigen** für die Wahrung und Weiterbildung der verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes als die sicherste Bürgschaft für seine Einheit und Größe. Nicht minder wendet dieselbe den **sozialen** Zuständen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zu, beleuchtet mit Sachkunde alle einschlagenden Fragen und tritt **auf dem Boden der politischen wie der individuellen** Freiheit mit Entschiedenheit für die **Wohlfahrt aller** Schichten des Volkes ein. — Reichhaltiger, klar verständlicher Inhalt, ein reiches **Feuilleton, das Sonntagsblatt mit vorzüglichen Illustrationen** empfehlen die **Volks-Zeitung** jeder Familie zur Belehrung wie zur Unterhaltung! (4932

Probe-Nummern

sendet **auf Verlangen gratis** und **franco** die

Exped. der Volks-Ztg., Berlin W., Kronenstr. 46.

Große Gewinne ohne Risico.

Fr. 600 000, Fr. 300 000, Fr. 60 000

Fr. 25 000 bis abwärts Fr. 400

sind zu gewinnen mit einem **türkischen Fr. 400 Loos.** Diese Loose werden **alle zwei Monate** gezogen und **jedes Loos behält seinen Werth** bis es mit wenigstens Fr. 400 herausgekommen ist.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages a **ℳ. 42.** pr Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen **Monatsraten von ℳ. 5** — mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die a 53 % in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man ℳ. 185, also 4 Mal den Ankaufspreis.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträge erbitte baldigst. (4830

E. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Weimar-Lotterie 1887

in 2 Serien.

10,000 Gewinne im Werthe von **300,000 Mark,**

darunter **2 Hauptgewinne à 50,000 Mark,**

Nächste Ziehung 14. bis 17. Mai d. Js.

Preis des Looses 1 Mark

für die Serie.

Die Ausgabe der Loose hat begonnen und stellt solide **Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen an der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar** (4889

W. Strehz, Civil-Ingenieur,

Danzig, Hundegasse No. 51,

übernimmt die

Ausführung v. Eisenconstructionen jed. Art.

Fabrikeinrichtungen.

Dampfmaschinen, Transmissionen, Pumpen, Aufzüge.

Technische Gutachten und statische Berechnungen.

(4444

Lebens-Versicherungs- u. Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand . . . Mk. 260,000,000.

Alle Ueberschüsse fließen voll und ganz den **Versicherten zu.**

Mit Einlösung der Police tritt die Versicherung **ohne Anspruch** auf eine **Carenzzeit** in volle Kraft. Aenderung der **Berufsthätigkeit** und ebenso der **Lebensweise** ist auf den Fortbestand der Versicherung **ohne Einfluß.**

Der Aufenthalt in **Europa, Nordamerika** und **an allen Küstenorten des mittelländischen Meeres** ist den Versicherten ohne jede Extraprämie gestattet.

Tod durch **Unglücksfall** oder **Duell** wird nicht beanstandet, und auch im Falle des Selbstmords wird die **volle Versicherungs-Summe ausbezahlt,** wenn solcher infolge von Geistesstörung oder schweren körperlichen Leiden verübt wurde; unter allen Umständen aber werden beim Selbstmord die Einlagen zurückgezahlt.

Auch für den **Kriegsfall** wird unter günstigen Bedingungen Versicherung gewährt.

Die **Auszahlung** anfallender Sterbesummen erfolgt **sofort ohne Disconto-Abzug.**

Die **Ueberschüsse** können bezogen werden:

mit voraussichtlich **35–36 %** aus **jeder Prämie,** Plan A I,

" " **41–42 %** vom **6. Jahre ab,** Plan A II,

bei **alternativer** (abgekürzter) Versicherung entfällt auf die alternative Zusatz-Prämie **noch extra hälftige Dividende** bei diesen beiden Formen,

gemäß dem **Erbschafts-Plan** mit Gewinn-Antheilen, welche event. die Versicherungs-Summe übersteigen, Plan A III,

mit jährlich um **3 % steigender Dividende,** so daß der Versicherte nach **34** Jahren **prämienfrei** wird und von da ab sogar eine **Rente** zu gewärtigen hat, Plan B.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter:

Danzig: **Bruno Voigt,** General-Agent, Frauengasse 15, **A. Herrmann,** Olivaerthor 17. Berent: **Max Kallmann** Carthaus: **Alex. Puttkammer.** Dirschau: **Franz Kublitz.** Elbing: **Alb. Drechsler.** Marienburg: Hauptlehrer **Hahn** Braust: **E. Stechern.** Pr Stargard: **E Arendt.** (4875

Stearin- und Paraffin-Lichte,

in allen Packungen und Qualitäten

zur bevorstehenden Illumination

offerirt billigst (4954

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Doppel-Malzbier, Brauerei H. Penner in Koczelitzki,

ein nahrhaftes und stärkendes Gesundheitsbier empfiehlt

4884) **Joh. Wedhorn,** Vorst. Graben 4|5.

S. A. Hoch, Danzig,

hält stets größtes Lager und offerirt zu den billigsten Preisen:

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, bis 24' lang,

I Träger unter polizeilich verlangter Garantie von 100 m/m bis 400 m/m hoch,

Ia. Blockzink, Ia. Weichblei in Mulden,

Ia. engl. Block- und Stanzenzinn garantirt Ia. Dichtwerg,

Grubenschienen, Floßnägel, sortirt,

Nutzeisen, Bleche, Rohre 2c. (4534

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (9888

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1½ Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ ℳ. gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 ℳ.

Adolf Sommerfeld,

4931) **Dresden.**

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

1000 Stück

Packetadressen mit Zeichen 2c.	ℳ.	3,—
Quart-Converts gelb, grau, bl.	„	2,90
Facturen ½ Bog. f. Postpapier	„	12,—
Packet-Beklebezettel gummirt	„	4,—
Wechsel und Quittungen. . .	„	6,—
Aviskarten ℳ. 5, Postkarten	„	5,—
Siegelmarken, gummirt . . .	„	4,—
Briefpap.car. ½ Bg. 8,50 ¹/₁ Bg.	„	14,—
Memorandums ¼ Bog. f. Post	„	5,—
Copirbücher, 1000 Bl., sehr gut	„	2,75
Frachtbriefe m Fa. u. Zeich. 2c.	„	10,—

bei mehr. Tausend billiger, alles mit Firma, Ia. Waare, bei **L. Keseberg,** Kgl. Hofl, Hofgeismar. Muster frco.

Alle Sorten

Kloben-Holz

als: Buchen, Eichen, Birken, Fichten sowie gekleinertes Holz frei ins Haus offerirt billigst bei sofortigem Auftrag

Carl Grünholz,

Zoppot.

NB. Alle Sorten tannene Stangen zu Flaggen, Baumpfählen, Schiebestangen, Schabeln und Rosen sind in großen und kleinen Quantitäten billigst zu haben. (4683

Herren-Perrücken, Toupées, sowie **wollartige Damenscheitel, Stirnlöckchen** unter Garantie mit unverwüstlicher Krause, Entoutcas-Zöpfe werden nach neuestem System angef. **Paul Heldt,** Friseur, Kohlenmarkt 8, vis-à-vis dem Stadttheater. (4967

Futterhafer in versch. Qualitäten, denselben auch **gequetscht,** empfiehlt billigst

J. Woelke,

Ohra

Daselbst wird auch Hafer z. Quetschen angenommen u. auf Wunsch abgeholt.

NB. Mit Proben stehe gerne zu Diensten. (4915

Gasthof-Verkauf.

Ein Vergnügungs-Etablissement mit Schießhalle für Schützengilde, großem Saal, Park, mit etwas Acker, zusammen 7 Morgen, vollst. neue Einrichtung, Billard, Kegelbahn, Stallung, unweit des Bahnhofes, 2. Bahnverbindung wird zum Frühjahr angefangen, ist in einer großen Stadt der Provinz Posen, woselbst Gymnasium und Amtsgericht sich befinden, familienhalber unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen, eignet sich auch für einen Rentier als Privatgrundstück. Gefl. Offerten sind bis zum 28. März cr. an die Exped. dieser Zeitung unter 4897 zur Weiterbeförderung einzusenden.

Wegen Krankheit und vorgerückten Alters, beabsichtige ich mein Haus in welchem seit 30 Jahren ein Leder-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben und daß sich auch zu jedem anderen Geschäfte paßt, sehr preiswürdig zu verkaufen oder zu verpacht Zahlungsbedingungen sehr günstig. Das noch vorhandene Lager in Ober- u. Unterleder, Brandsohlleder u. Ausschnitt soll zu jedem nur annehmbaren Preise schleunigst verkauft werden.

Abraham Hirschfeld,

Dirschau. (3858

Wegen Krankheit

des Besitzers ist ein **Grundstück** in Marienwerder mit neuen Gebäuden u. 1½ Morg. groß. Hofraum, an den Liebefluß grenzend und daher auch zu industrieller Anlage vorzügl. geeignet, u. günst Beding. zu verk Näh Ausk erth **Felbel,** Kreistoxator, Marienwerd.

Mein am hiesigen Orte belegenes Grundstück, bestehend aus massi. Gebäude und ca. 1 Morgen großem Garten, worin seit vielen Jahren eine **Restauration** mit Erfolg betrieben wird, passend auch zu anderen Anlagen, bin ich Willens unter günstig Bedingung. zu verkauf.

Konitz, im März 1887.

4910) **Th. Schur.**

In **Annaberg** pr. Melno Wpr. stehen folgende Pferde zum Verkauf

Ein eleganter, starkknochiger

Goldfuchswallach

mit Stern, 5 Jahre alt, 1,71 Meter groß, flotter Gänger, fertig geritten und für schwerstes Gewicht geeignet.

Ein hocheleganter, starkknochiger

rothbrauner Wallach

mit Stern und Schnibbe, 5 Jahre alt, 1,68 Mtr. gr., hervorragender Gänger, fertig geritten und für ein Gewicht bis 180 Pfd. geeignet.

Eine hochelegante, starkknochige

Goldfuchsstute

mit l. w. Hinterfessel, 6 Jahre alt, 1,71 Meter groß, mit hervorragenden Gängen, fertig geritten und für ein Gewicht von 200 Pfd. geeignet.

Zwei starkknochige

Kohlrappstuten

m. kl. Flocke, 5 Jahre alt, 1,68 Mtr. groß, mit flotten Gängen und eingefahren. (4437

Sämmtliche Pferde stammen von einem Trakehner Hengst und sind frei von Untugenden und Fehlern.

Knöpfler.

Hypotheken-Darlehne

in großen Posten vermittelt am billigsten und schellsten (1098

Gustav Brand in Graudenz.

Wer kauft

eine **gut erhaltene Feldbahn auf Stahlschwellen** mit allem Zubehör? Offerten sub **J. Q. 6986** befördert **Rudolf Mosse** in **Danzig.** (4833

Ein Hotelwagen,

noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Meldungen unter Nr. 4943 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Die Ladeneinrichtung

Gr. Wollwebergasse 3

ist billig zu verk. Näh. 3 Treppen.

Gigwagen,

zweirädriger, eventl. Kutschersitz rückwärts, kauft mit billigster Preisangabe.

Offerten unter Nr. 4657 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein zweithüriger eiserner

Geldschrank

steht billig zum Verkauf Milchkannengasse 32, Laden. (4868

11 000 ℳ. sind auf ein ländliches Grundstück zu 5 % zur ersten Stelle zu begeben.

Adressen unter 4962 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Mit ℳ. 4000 Anzahlung suche ein gangbares Manufacturwaaren-Geschäft in Ost- oder Westpreußen zu kaufen resp. pachten. Offerten sub G. erbittet die „Altpreußische Zeitung“ Elbing. (4969

Ein tücht. Geschäftsmann sucht zu einem nachweislich ausgezeichnet rentablen Geschäft einen Theilnehmer mit 8 bis 10 000 ℳ. Einlage. Offerten u. 4795 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Compagnon

(Christ) gesucht für eine nachweislich höchst rentable Holzwaaren-Fabrik in Marienburg zur Vergrößerung und Dampf-Einrichtung mit 5–6000 ℳ. Baar-Einlage. Branchekenntniß nicht erforderlich. Offerten erbeten Postamt **Marienburg unter A 6000.**

Ein junges Mädchen das die feine Küche erlernt hat, kann zum 1. April als

Wirthin

eintreten. (4893

Hotel „Herzog Sambor“, Dirschau.

Ein gesunder, kräftiger junger Mann, mit angenehmem Aeußern, aus gebildeter Familie, welcher die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst besitzt, findet Stelle als

Lehrling

in der Drogenhandlung von

Carl Wenzel,

Bromberg.

Einen Lehrling

fürs Droguen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft sucht (4749

Carl Paetzold,

Danzig.

Vertreter.

Ein großes westfäl. Stahlwerk sucht für den provisionsweisen Verkauf von Flußeisen, Stahlblechen und Schmiedestücken für die

Provinz Westpreußen

einen energischen Vertreter, welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist und dieselbe von Zeit zu Zeit besucht. Gef. Offerten sub O. M. 342 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 9.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Confectionsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen gewandten

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.

Offerten nebst Photographie und Zeugnissen werden erbeten. (4726

Neustadt Wstpr.

W. Fürstenberg.

Ein energischer und erfahr. Inspector findet per 1. April, auch früher, Stellung. Gehalt 600 ℳ. Bewerber haben Abschrift der Zeugnisse, sowie Lebenslauf einzusenden. Nicht Beantwortung gilt als Ablehnung. Dom. Wutzkow per Zewitz Pomm. (4924

Eine geprüfte

Erzieherin,

evangelisch, musikalisch, mit bescheid. Ansprüchen, wird gesucht bei fünf Kindern von Ostern.

Offerten unter 4891 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein verh. Hofmeister, der die Stellmacherei mit übernimmt, mit gut. Zeugnissen empfiehlt

J. Heldt, Jopengasse 9.

Junge Damen für's Buffet, von angenehmem Aeußern, sowie Ladenmädchen für Material- und Schankgeschäfte, Verkäuferinnen für Conditoreien u. Confitürengeschäfte, sowie f. Kurz- u. Galanteriegeschäfte f. Danzig und außerhalb empfiehlt

J. Heldt, Jopengasse 9.

Ein kräftiges Mädchen vom Lande s. Stelle z. Erl. d. Landwirthsch. Näh. b. J. Heldt, Jopeng. 9. (4968

Eine tüchtige Meierin, welche große Dampf-Meierei selbstst. geleitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Gefl. Off. unter A. D. I. postl. Hohenstein (Westpr.)

Stellungsgesuch.

Ein Maschinenschlosser, verheirathet, der 12 Jahre ununterbrochen als Vorschlosser in einer Maschinen-Reparaturwerkstatt, sowie längere Zeit in einer größeren Gasanstalt thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Derselbe würde eventl. gleichzeitig die Beaufsichtigung einer Betriebsmaschine, sowie auch die Leitung einer kleineren Werkstatt übernehmen. Offerten bitte zu richten an E. Ecke, Hoyerswerda, Bahnhofstraße.

Ein gebild. Mädchen

von 24 Jahren, protestantisch, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Gesellschafterin und ist bereit, auch befähigt, die Hausfrau in allen Zweigen der Wirthschaft zu unterstützen. Auskunft ertheilt der Königl. Oberförster **Neumann-Grünfelde** bei Schwekatowo, Westpr. Vermittelung verbeten. (4929

Ein junger Mann, Materialist und Destillateur, noch in Stellung, sucht per 15. Mai resp. 1. Juni gute Stellung.

Gefäll. Offerten in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 4944 erbeten.

Gemüthlich möbl. Straßenzimmer **nebst Schlafcabinet** (wenn mögl. auch Burschengelaß) wird v. 13. April auf 8 Wochen in der Nähe der 5er Kaserne gesucht. Gef. Franco-Offerten mit Preisangabe werden bis zum 1. April erb. an die Adr. des Herrn **Könen,** Düsseldorf, Bilkerstr. 25.

In Ernstthal bei Oliva,

schöner Sommeraufenthaltsort, ist eine

herrsch. Wohnung

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** 2c. **ganz** auch **getheilt,** auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u Gemüsegarten** für **Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft. (747

Ein trockener Unterraum

auf der Speicherinsel wird zu miethen gesucht.

Adressen mit **Preisangabe** unter 4964 in der **Exped. d. Zeitung** erb.

Eine Wohnung, 3 Zimm. mit Küche, Boden Matzkauschegasse Nr. 2 für 500 ℳ. vom 1. April zu vermiethen.

1 neu decorirte herrsch. Wohnung zu vermiethen 4. Damm 8. (4823

Poggenpfuhl 2, III. Tr.,

ist ein freundl. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension billig zu vermiethen.

Saal u. Nebenzimmer,

große Räume, hochfein möblirt, zu vermiethen Matzkauschegasse 10, II.

Olivaerthor Nr. 8 ist eine Wohnung in der 1. Etage, best aus 4 großen Zimmern nebst allem Zubehör und eigenem Garten zum 1. April zu vermiethen. (3615

Milchkannengasse 13 ist die 1. Etage v. 6 grß Zim., allem Zubeh. z. verm., auch ist d. Wohn. z. Comtoir u. Wohn. pass. Zu besichtigen v. 10—12 u 3—5 N. Sandgrube 33, II. Etage Eingang Logengang. (4604

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm. Näh. Langgasse 66 i. Lad.

Eine herrsch. Wohnung, part., besteh. aus 4 Zimm. nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist für 240 ℳ. pro Jahr zu vermiethen in Neuschottland Nr 7 bei Langfuhr. (4878

Stadtgebiet 28, an der Chaussee, Pferdebahnverbindung, ist eine

herrschaft. Wohngelegenheit

enthaltend 4 Zimmer, 2 Kabinette, 1. Etage, neu decorirt, Küche nebst Wasserleitung, großem Boden, Keller und Eintritt in den schönen Garten, von gleich oder 1. April 1887 **billigst** zu vermiethen.

Näheres daselbst Hintergebäude, letzte Thüre (4725

Naturforschende Gesellschaft.

Section für Physik und Chemie.

Freitag, den 18. März,

7 Uhr Abends,

Frauengasse Nr. 26.

Vortrag des Herrn Astronom **Kayser.** (4835

Momber.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Freitag, 18. März 1887:

4. echtes Wiener volksthümliches Concert

der berühmten

Zehn Wiener Sängerinnen

in verschiedenen prachtvollen **Wiener Typen-Costümgruppen**

Wiens größte u. eleganteste musikalisch-humoristische Specialit. f. d. Familienpublikum

u. **Mitwirkung d. Kap. d. 5. Inf.-Reg.**

Anfang 8 Uhr. Loge und reservirter Raum 1 ℳ., Saal 50 ₰.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.